

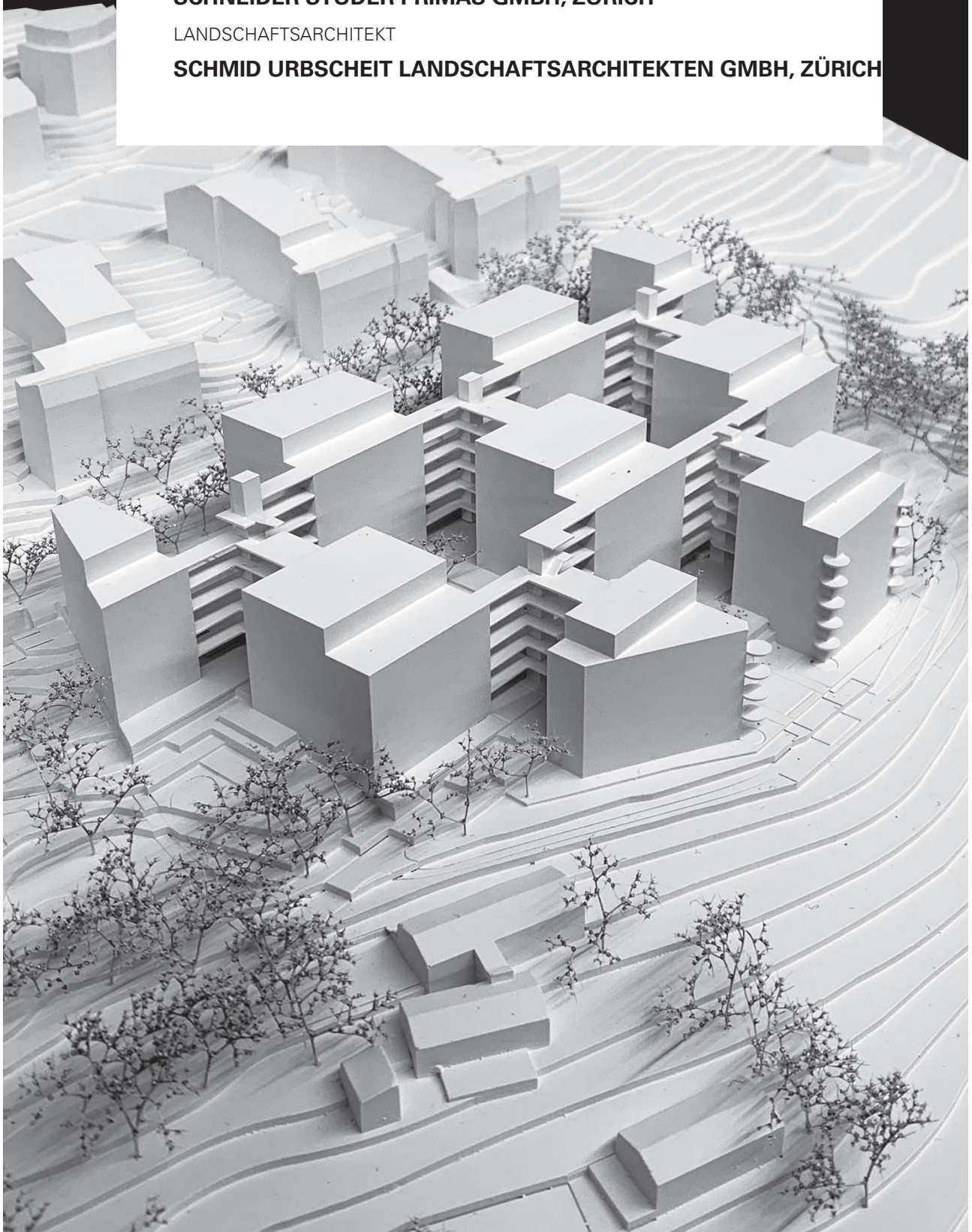
# GLORIETA

ARCHITEKT

**SCHNEIDER STUDER PRIMAS GMBH, ZÜRICH**

LANDSCHAFTSARCHITEKT

**SCHMID URBSCHAIT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GMBH, ZÜRICH**



AM WETTBEWERB MITGEARBEITET:

SCHNEIDER STUDER PRIMAS GMBH, ZÜRICH

**ALINE BRUN, IVO HASLER, JAN HONEGGER, FRANZISKA SCHNEIDER, JENS STUDER**

SCHMID URBSCHAIT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GMBH, ZÜRICH

**MARKUS URBSCHAIT, ALEXANDER SCHMID**

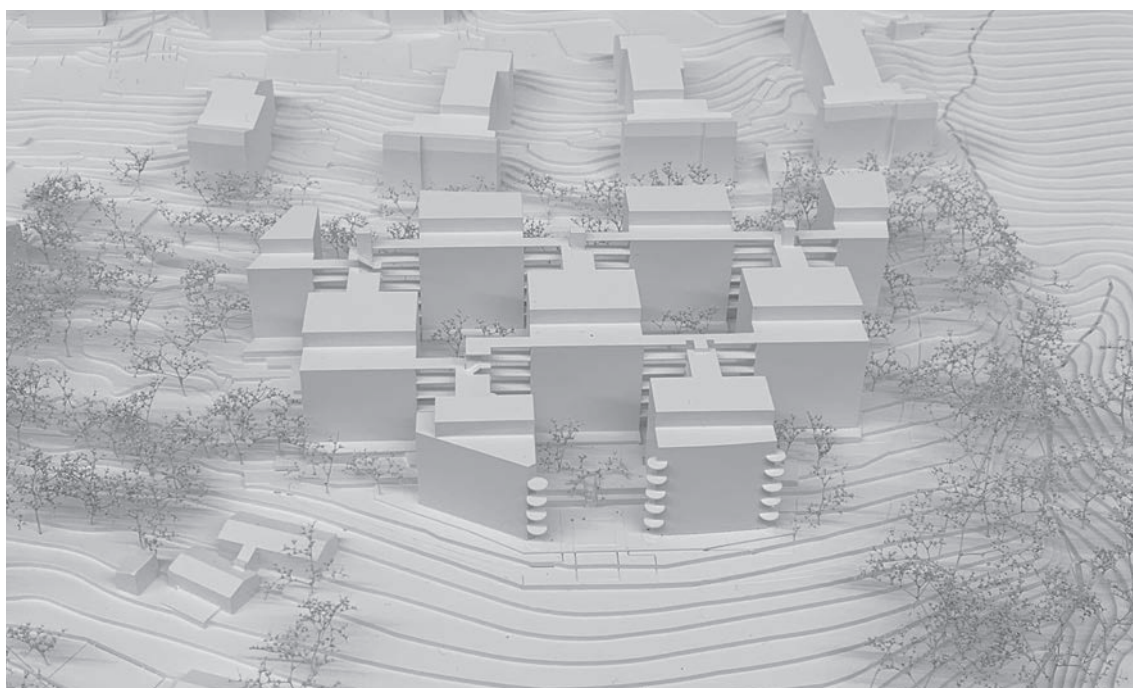
WEITERE FACHPLANER UND SPEZIALISTEN:

STATIK

**SCHNETZER PUSKAS INGENIEURE, ZÜRICH**

NACHHALTIGKEIT, HLK

**WALDHAUSER + HERMANN AG, MÜNCHENSTEIN**



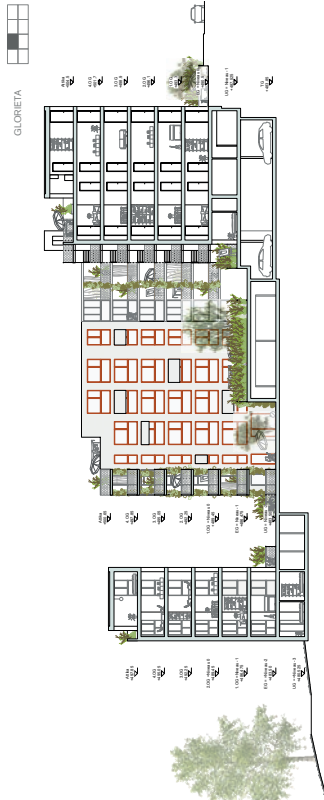
## PROJEKTDESCHRIEB

Aus der städtebaulichen Analyse, die eine Heterogenität des Würzenbach-Quartieres mit Bebauungen parallel und senkrecht zum Hang sowie Terrassen- und höheren Häusern erkennt, wird eine neues Bebauungsmuster entwickelt. Neun kompakte Häuser und fünf Treppentürme bilden ein dichtes Feld, welches der modulierten Topografie folgt. Mit dem vielfältigen Erschliessungssystem entsteht ein regelrechtes Netzwerk in baulicher wie gemeinschaftlicher Sicht. Während die Wege sich selbstverständlich mit dem Quartier verweben, erscheint die Bebauungsstruktur durch die unpräzisen Zuschnitte entlang der baurechtlichen Linien wie ein Fragment, das auf sich selbst bezogen bleibt und nicht auf die einmalige Aussichtslage reagiert.

Aufgrund der hohen Dichte an Wohnungen, die dank vielen ins Aussenraum- oder Wintergartenklima ausgelagerten Erschliessungsflächen möglich ist, wird eine sehr starke nachbarschaftliche Nähe geschaffen. Eine üppige Begrünung auch der Fassaden transportiert das Bild von lauschigen Gärten, die an südliche Gefilde erinnern, verwunschen und verschachtelt. Ob diese wie gewünscht gedeihen würden, wird aufgrund der Eigenverschattung durch die bis zu sieben Geschosse hohen Fassaden bezweifelt, was auch für die Obstbäume und Hochbeete gilt. Ohne diese grünen Filter wird die Teilnahme an der Gemeinschaft vor allem in den gegen Innen orientierten Wohnungen nicht mehr nur ermöglicht, sondern zwingend.

Die elaborierte städtebauliche Struktur findet in den Wohnungen eine unkonventionelle Fortsetzung. Über Wintergärten, die als Entree im Zwischenklima funktionieren, werden die Wohnküchen betreten. Auch eine Vielzahl der Zimmer wird unmittelbar aus den Wohn- und Essräumen erschlossen. Diese erfrischend direkte Herangehensweise führt mit den ungleichen Baukörpern zu einer Fülle an Wohnungstypen, die bis auf wenige Ausnahmen mit etwas gar langen Korridoren, einen breiten Personenkreis ansprechen würden. Als Ausgleich zu aller Innovation wird eine konventionelle Massivbauweise vorgeschlagen, die gerade im Ausdruck der Fassaden noch etwas schematisch wirkt.



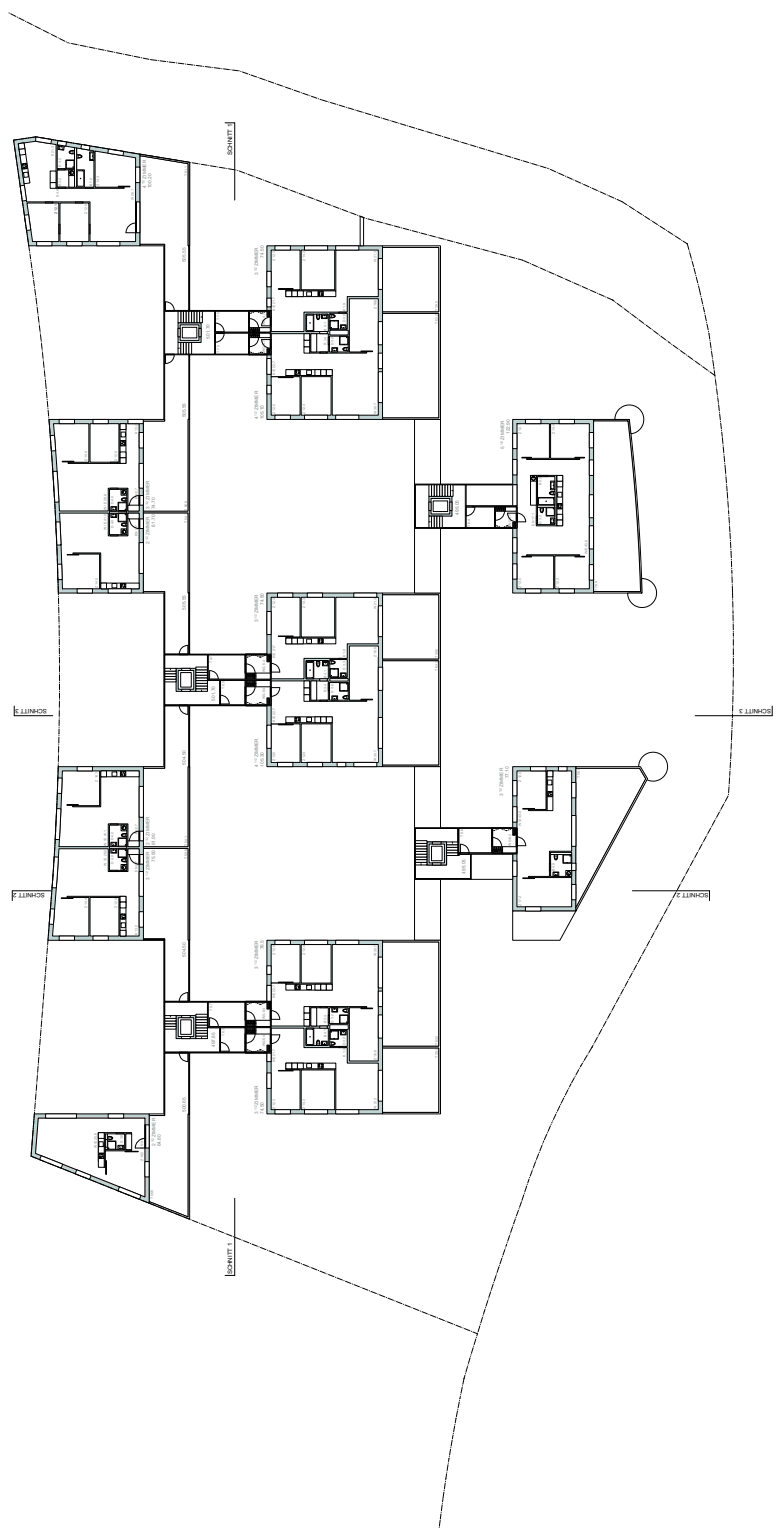


Zusammen mit den angrenzenden Gängen der Bestandsbebauung bilden die Gewässer sowie die Verkehrsstrasse ein integriertes Gesamtsystem. Der neue Siedlungsverbund entlang dem Fluss zweigt parallel Gassen, die im Westen in das bestehende Netz und im Osten in das neue Netz (ÖPNV-Station) anschliessen und im Osten vorübergeleitet werden. Quer zum Fluss verläuft ein breiter, asphaltierter Siedlungsverbund, der die Verkehrsstrasse im Westen und das neue Netz im Osten verbindet. Die Verkehrsstrasse im Westen ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes. Die Verkehrsstrasse im Osten ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes. Die Verkehrsstrasse im Westen ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes. Die Verkehrsstrasse im Osten ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes.



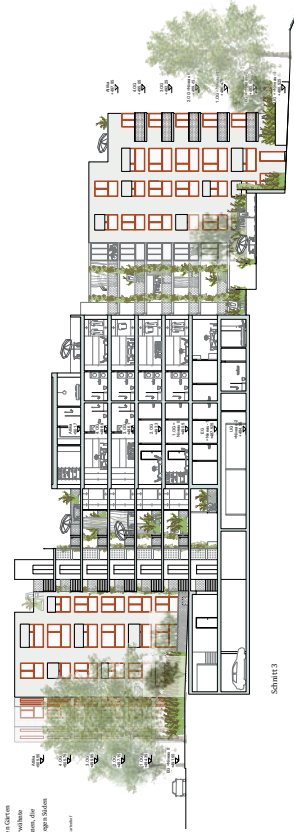
**Netzwerk**  
 In einer Behausungsgemeinschaft können die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen der verschiedenen Topografischen Ebenen und die Bedürfnisse der verschiedenen Topografischen Ebenen und die Bedürfnisse der verschiedenen Topografischen Ebenen erfüllt werden. Die Behausungsgemeinschaft kann die Bedürfnisse der verschiedenen Topografischen Ebenen und die Bedürfnisse der verschiedenen Topografischen Ebenen erfüllen.

**Topografie**  
 Die Abkühlung des im Inneren des Gebäudes ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes. Die Abkühlung des im Inneren des Gebäudes ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes. Die Abkühlung des im Inneren des Gebäudes ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes.



**Städtebauliche Ausgangslage**  
 Die städtebauliche Ausgangslage ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes. Die städtebauliche Ausgangslage ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes. Die städtebauliche Ausgangslage ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Verkehrsnetzes.

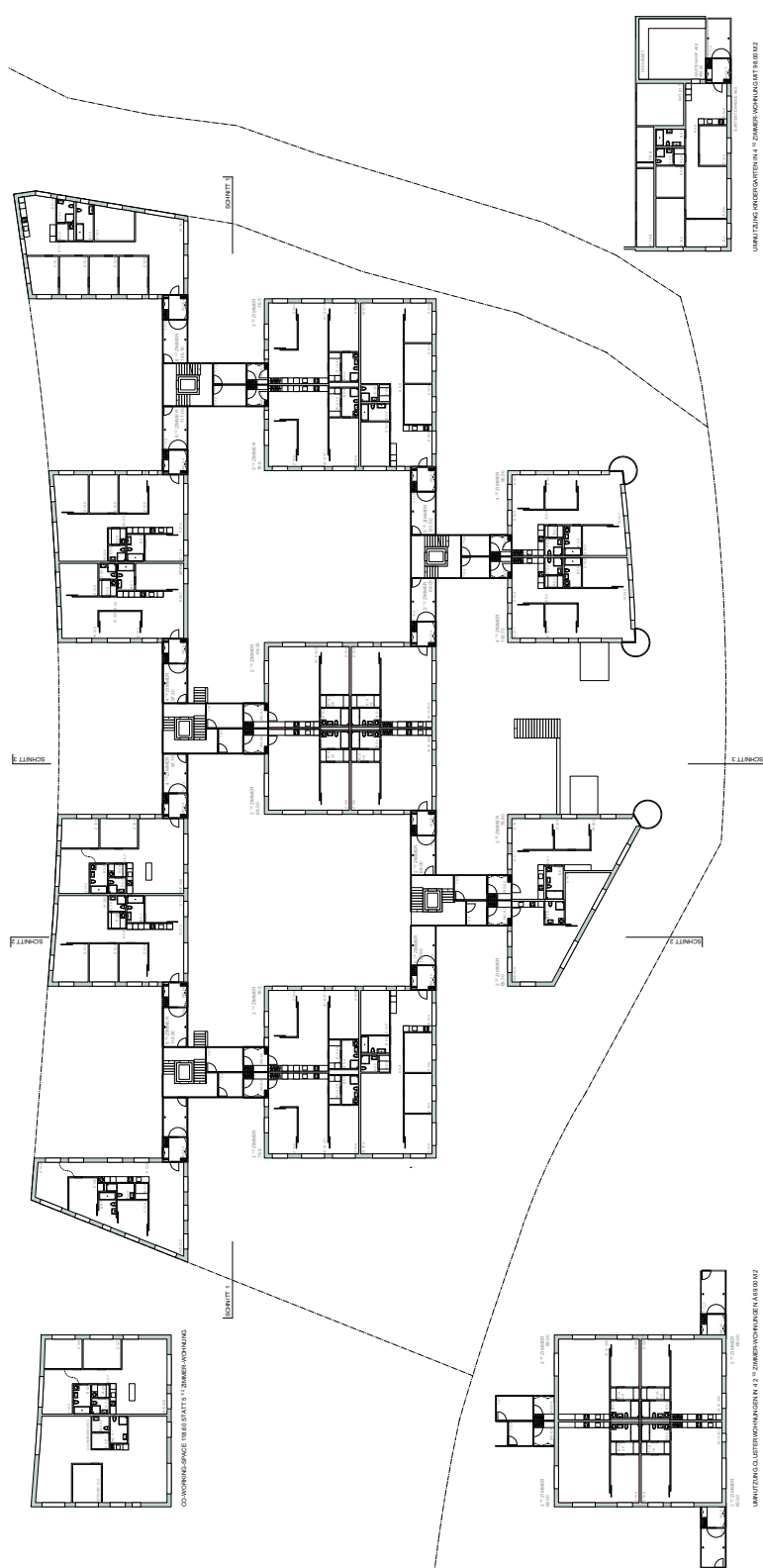
GLORIETA



Die Anwesenheit der Balkone und vertikaler Gärten, neben der privaten Garage und Abstellplätze, ist ein wichtiges Angebot, um das die eingetragene Wohnfläche maximiert werden kann. Die Balkone sind als multifunktionale Flächen mit Bänken, die innen im Sommer und im Winter durch die Verwendung von Holz oder Steinplatten auf dem Boden der Terrasse oder dem Balkon genutzt werden können. Die Balkone sind als multifunktionale Flächen mit Bänken, die innen im Sommer und im Winter durch die Verwendung von Holz oder Steinplatten auf dem Boden der Terrasse oder dem Balkon genutzt werden können.

**Nutzungsmischung und soziales Zusammenspiel**  
 Die Wohnkategorie mit 2, 3 bis 4 Zimmern, die im Rahmen des Projekts (bei 4-Zimmerwohnungen) mit der 3-Zimmerwohnung im Erdgeschoss (Hauptgeschoss) eine vollständige Wohnkomplexstruktur bilden. Neben dem Erdgeschoss sind die 3-Zimmerwohnungen mit der 4-Zimmerwohnung im Erdgeschoss (Hauptgeschoss) eine vollständige Wohnkomplexstruktur bilden. Neben dem Erdgeschoss sind die 3-Zimmerwohnungen mit der 4-Zimmerwohnung im Erdgeschoss (Hauptgeschoss) eine vollständige Wohnkomplexstruktur bilden.

**Architektur**  
 Der Entwurf des Gebäudes ist ein Beispiel für die Nutzungsmischung und soziales Zusammenspiel. Die Architektur ist ein Beispiel für die Nutzungsmischung und soziales Zusammenspiel. Die Architektur ist ein Beispiel für die Nutzungsmischung und soziales Zusammenspiel. Die Architektur ist ein Beispiel für die Nutzungsmischung und soziales Zusammenspiel.



M 1:200

UNGENÜTZTE FLÄCHEN IN 4. UND 5. ZIMMERSWINGELN  
 CO-WORKING-SPAZIE IN 10. STATT 11. ZIMMERSWINGEL

# Jurybericht | Neubau Hochhüsliwied Luzern

## Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation



**Präqualifikation**

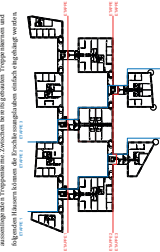
Das Hochhaus-Projekt verfügt über eine hervorragende Qualität der Bauteile und der Ausführung. Die Qualität der Bauteile ist durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die sorgfältige Ausführung der Arbeiten sichergestellt. Die Qualität der Ausführung ist durch die Verwendung von qualifiziertem Personal und die sorgfältige Überwachung der Arbeiten sichergestellt. Die Qualität der Ausführung ist durch die Verwendung von qualifiziertem Personal und die sorgfältige Überwachung der Arbeiten sichergestellt.

**Materialisierung**

Die Bauteile sind qualitativ hochwertig und entsprechen den Anforderungen an die Materialisierung. Die Bauteile sind qualitativ hochwertig und entsprechen den Anforderungen an die Materialisierung. Die Bauteile sind qualitativ hochwertig und entsprechen den Anforderungen an die Materialisierung.

**Empfehlungen**

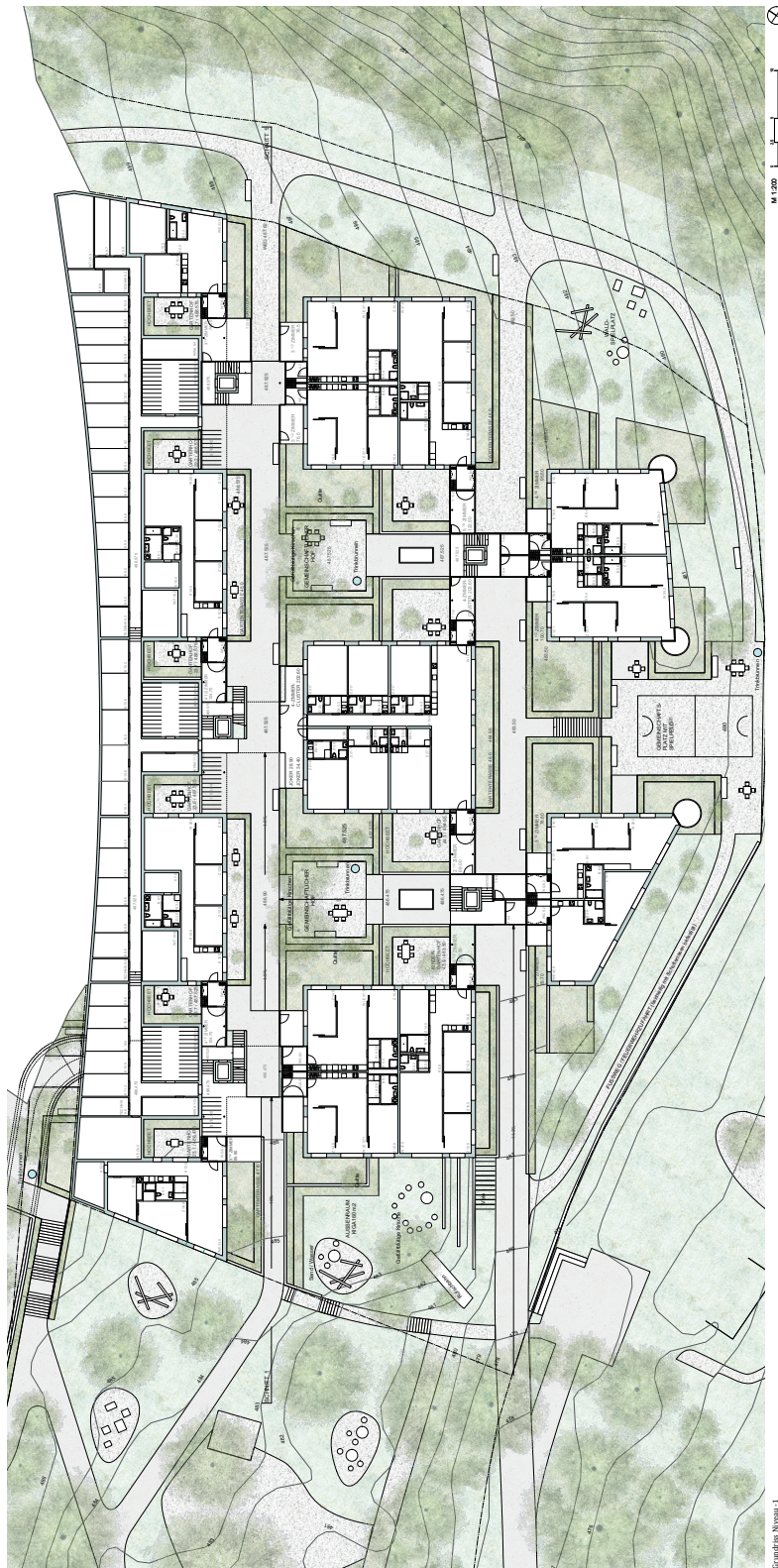
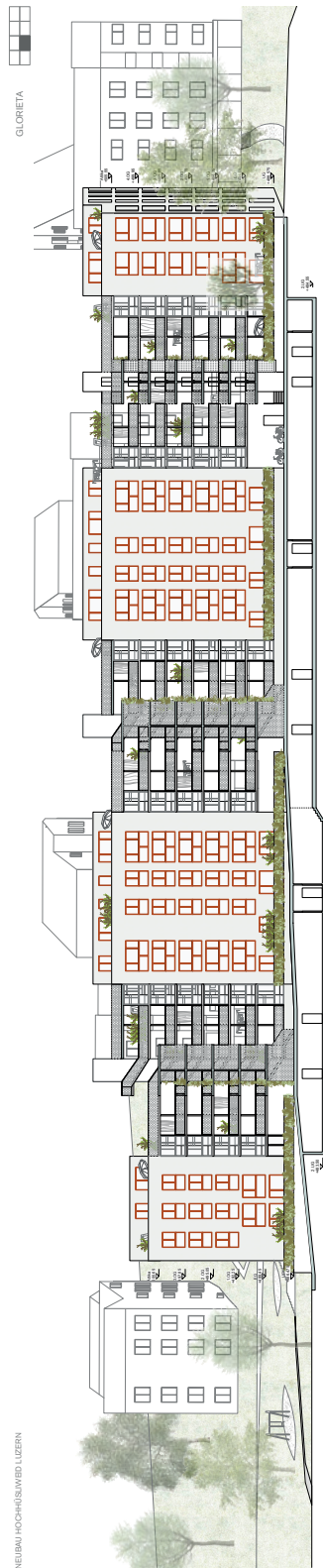
Die Bauteile sind qualitativ hochwertig und entsprechen den Anforderungen an die Materialisierung. Die Bauteile sind qualitativ hochwertig und entsprechen den Anforderungen an die Materialisierung. Die Bauteile sind qualitativ hochwertig und entsprechen den Anforderungen an die Materialisierung.

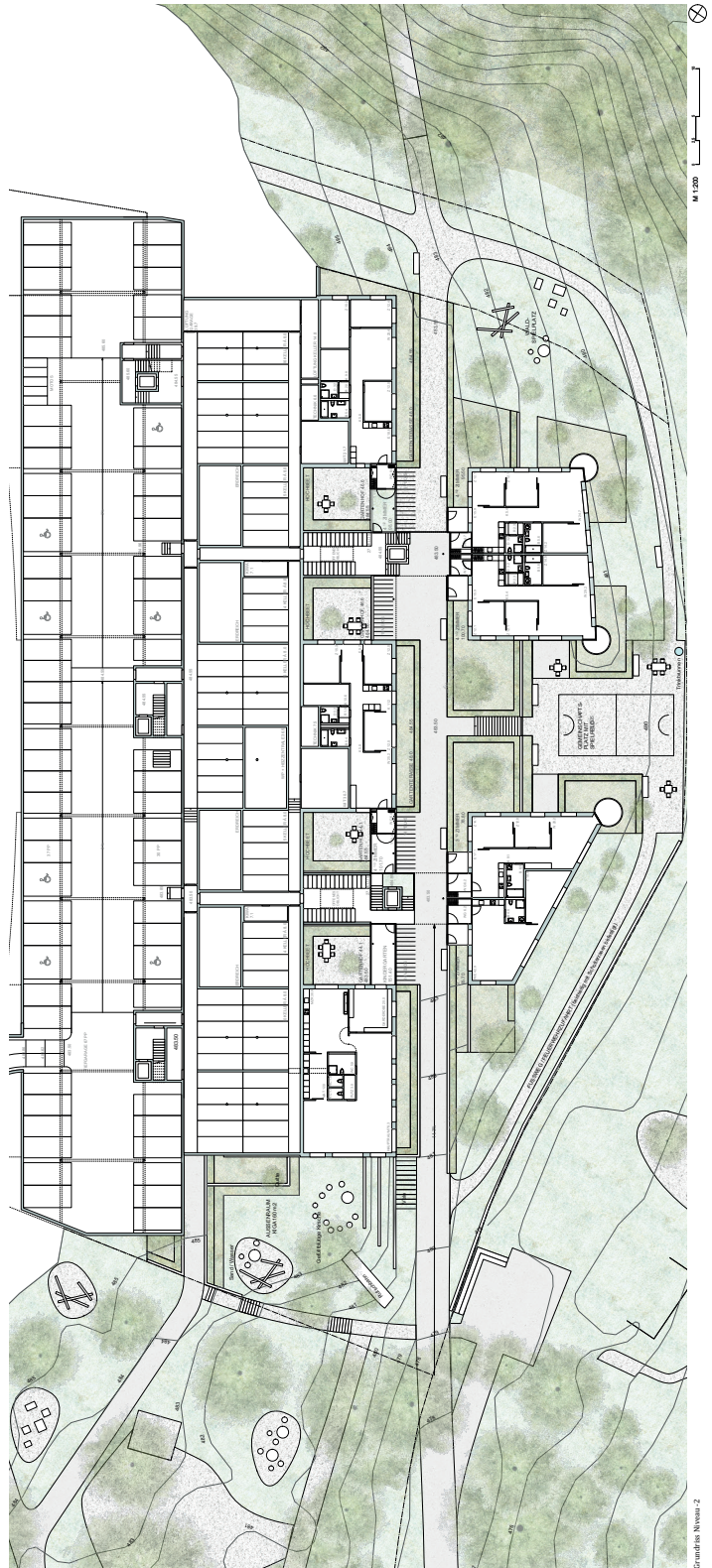






**Jurybericht | Neubau Hochhüsiweid Luzern**  
 Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation







**Wirtschaftlichkeit**

Letztlich hat er eine sehr gute Wirtschaftlichkeit erreicht, die weit über den Wert der Investition hinausgeht. Die wirtschaftliche Rendite ist ein Indikator für den Erfolg eines Projekts und eine wichtige Kennzahl. Die Rendite ist ein Indikator für den Erfolg eines Projekts und eine wichtige Kennzahl.

**Tragwerkskonzept**

Das Tragwerkskonzept ist ein zentraler Bestandteil eines Bauwerks. Es definiert die statische Struktur, die Fundamente und die Verbindung der verschiedenen Bauteile. Ein gutes Tragwerkskonzept ist entscheidend für die Sicherheit und Langlebigkeit eines Bauwerks.

**Energie & Nachhaltigkeit**

Das Projekt zielt auf eine hohe Energieeffizienz und Nachhaltigkeit ab. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration erneuerbarer Energien wird ein geringer Energieverbrauch erreicht.

**Heizung**

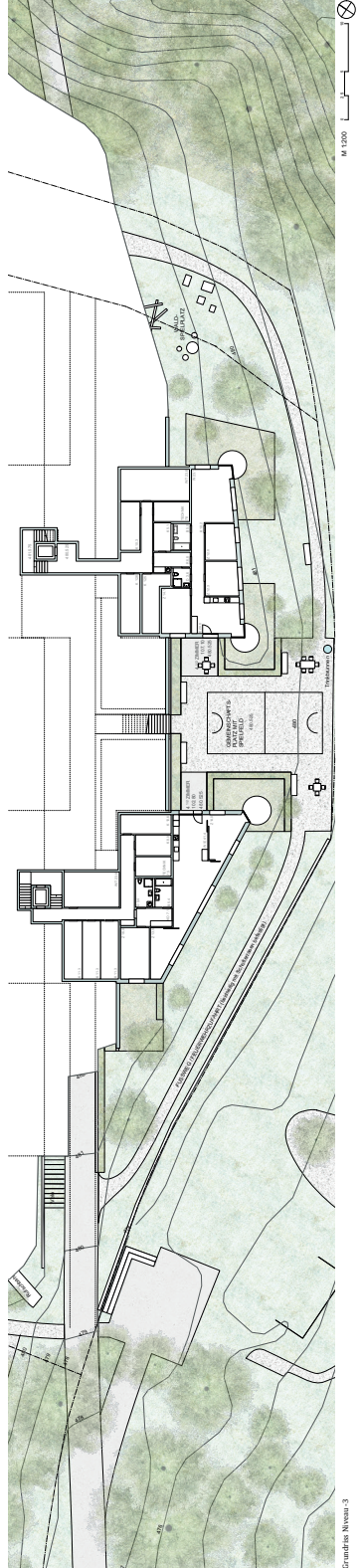
Das Heizkonzept ist ein wesentlicher Bestandteil des Energiekonzepts. Es umfasst die Wahl der Heizquelle, die Verteilung des Heizmediums und die Dimensionierung der Heizkörper. Eine effiziente Heizungsanlage trägt zur Energieeinsparung und Nachhaltigkeit bei.

**Lüftung**

Das Lüftungskonzept ist ein wesentlicher Bestandteil des Energiekonzepts. Es umfasst die Wahl der Lüftungsmethode, die Dimensionierung der Lüftungsanlagen und die Integration von Filtern und Wärmetauschern. Eine effiziente Lüftungsanlage trägt zur Energieeinsparung und Nachhaltigkeit bei.

**Photovoltaik**

Das Projekt umfasst die Installation von Photovoltaik-Modulen auf dem Dach der Gebäude. Dies ermöglicht die Erzeugung erneuerbarer Energie vor Ort, was zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses und zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele beiträgt.



# HOF HÜSLIWEID

ARCHITEKT

**ARGE CAMPONOVO BAUMGARTNER ARCHITEKTEN, ZÜRICH /  
FIGI ZUMSTEG GMBH, ZÜRICH**

LANDSCHAFTSARCHITEKT

**MANOA LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GMBH, MEILEN**



**Jurybericht | Neubau Hochhüslweid Luzern**

Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation

AM WETTBEWERB MITGEARBEITET:

ARGE CAMPONOVO BAUMGARTNER ARCHITEKTEN, ZÜRICH / FIGI ZUMSTEG GMBH, ZÜRICH

**MARIANNE BAUMGARTNER, LUCA CAMPONOVO, KARL NARAGHI, MICHELE BROGLIA,  
SARAH WIRTH, ELISCHA BISCHOF, RALF FIGI, SAMUEL ZUMSTEG**

MANOA LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GMBH, MEILEN

**MARIE-NOELLE ADOLPH, HEIKO HEINIG**



## PROJEKT BESCHREIB

Mit dem Projekt Hof-Hüsli-Weid gelingt den Verfasser\*innen eine städtebauliche Stellungnahme, die innerhalb der eingereichten Projekte einen typologischen Spezialfall darstellt. Die drei unterschiedlich geformten und ausgerichteten Bauten gruppieren sich um den als Quartierplatz ausgebildeten, gemeinsamen Hof. Dieser dient als Adresse und Treffpunkt sowohl für die bestehende als auch für die neu zu erstellende Bebauung und strahlt das Potential aus, auch bei einer künftigen Weiterführung der Strasse einem wachsenden Quartier zum Zentrum zu werden.

Die Setzung der drei unterschiedlich dimensionierten und ausgerichteten Baukörper gliedert die Freiräume. Die dadurch erreichte Zonierung ist hoch attraktiv und führt zu einer deutlichen Priorisierung der Möglichkeiten an verschiedenen Lagen. Mit dem zentralen Hof und den auf den Hof ausgerichteten gemeinschaftlichen Nutzungen betont das Projekt die Siedlung als gemeinschaftlichen Ort und den Hof als Begegnungsraum, welcher prozessorientiert und partizipativ mitgestaltet werden kann. Obschon ein Konzept zum Umgang mit den Vereinshütten fehlt, scheint ein Neben- und Miteinander in diesem Projekt denkbar.

Während die landschaftlichen Aspekte geschickt inszeniert werden, bleibt der Platz in seiner Form und Ausgestaltung jedoch trotz einiger geschickter strategischer Überlegungen wenig nachvollziehbar und insgesamt zu wenig präzise.

Folgerichtig zur Grunddisposition verfügen die drei Häuser in der architektonischen Ausformulierung über eigenständige Strukturen und Formen. Nach Osten und Süden richten sich Haus B und Haus C mit einer gestaffelten Fassade direkt in die Landschaft. Das grosszügige Treppenhaus in Haus B bündelt als sechsspännige Erschliessung die eher kleineren Wohnungen zu einer Nachbarschaft und trägt so zur Gemeinschaftsbildung bei. Die mehrheitlich durchgesteckten Wohnungen in Haus C nehmen Teil an der Gemeinschaft, vermitteln zwischen den Seiten und verfügen doch alle über eine vollkommen private Seite zur Landschaft. Leider führt die damit verbundene Verkehrsfläche innerhalb der Wohnräume aber auch zu einer deutlichen Beeinträchtigung der Möblierbarkeit. Maisonetten und Wohnungen mit Splitlevel ergänzen in beiden Häusern das Angebot. Obschon die Lage in den Sockelgeschossen nachvollziehbar ist, handelt es sich insgesamt um zu viele Spezialtypen für die Bedürfnisse der Auftraggeberin.

Während sich die beiden grösseren Bauvolumen zumindest im Ausdruck und in der Konzeption der Wohnungen verwandt sind, bildet das Haus A einen Fremdkörper. Obschon die Andersartigkeit mit dem Programm begründet wird, bleibt es unerklärlich, warum der eingeschlagene architektonisch-strukturelle Weg nicht zu Ende geführt wird. Die Bezeichnung als Pförtnerhaus und die damit angestrebte Anbindung an das Quartier ist sowohl funktional als auch architektonisch nicht ganz schlüssig und entspricht kaum der tatsächlichen Dominanz des Volumens.

Ausgehend von der zukunftsgerichteten Geste, einen identitätsstiftenden Ort für die Hochhüsliweid zu schaffen, ordnen sich die weiteren Entscheidungen in eine sinnfällige Argumentation ein. Leider vermögen die Ausbildung der Bauten und deren innere Organisation dann letztlich aber nicht genügend zu überzeugen, um den mit dem Projekt verbundenen Paradigmenwechsel in der städtebaulichen Lesart des Kontexts weiter zu verfolgen.

Hof-Hüsli-Weid

1			
---	--	--	--

**Städtische Defizite - Absenz öffentlicher Räume**

Die Hochhüsliweid und Hof-Hüsli-Weid sind Defizite an öffentlichen und gemeinschaftlichen Freizeitspielplätzen in der Stadt Luzern. Die Hochhüsliweid ist ein grüner Raum, der jedoch nicht genügend gepflegt ist. Die Hof-Hüsli-Weid ist ein grüner Raum, der jedoch nicht genügend gepflegt ist. Die Hof-Hüsli-Weid ist ein grüner Raum, der jedoch nicht genügend gepflegt ist. Die Hof-Hüsli-Weid ist ein grüner Raum, der jedoch nicht genügend gepflegt ist. Die Hof-Hüsli-Weid ist ein grüner Raum, der jedoch nicht genügend gepflegt ist.

**Diese drei Defizite im Regenerationsmöglichkeiten möchte unser Entwurf den stark betroffenen Ort entgegenbringen. Darin, Ort für die Bewohnenden und für die Neubehau.**

Beschrieb aus drei Ebenen: erweilen, unterweh hat den Rahmen schafft die Neugebäude im öffentlichen Raum.

**1. Die Spielräume** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.

**2. Die gemeinsamen Spielplätze** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.

**3. Die öffentlichen Spielplätze und die Regenerationszone** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.

**4. Die öffentlichen Spielplätze und die Regenerationszone** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.

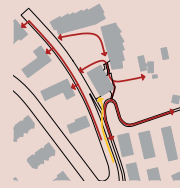
**5. Die öffentlichen Spielplätze und die Regenerationszone** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.

**6. Die öffentlichen Spielplätze und die Regenerationszone** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.

**7. Die öffentlichen Spielplätze und die Regenerationszone** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.

**8. Die öffentlichen Spielplätze und die Regenerationszone** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.

**9. Die öffentlichen Spielplätze und die Regenerationszone** sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone. Die Spielräume sind im Bereich der Neubehau zur Spielräume und zur Regenerationszone. Die öffentlichen Räume bestehen aus dem Spielplatz und der Regenerationszone.



Durchgang

Neubau Hochhüsliweid Luzern

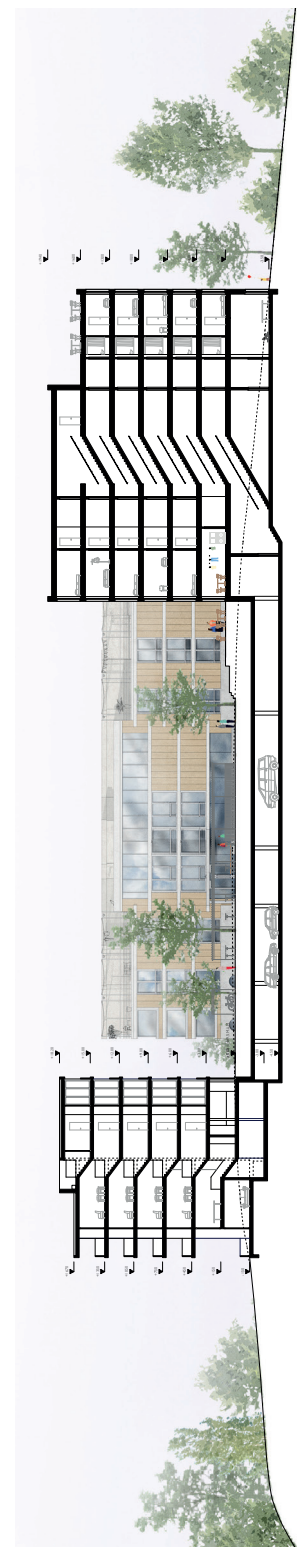


Stufenplan 1:500

1	2	3	4
---	---	---	---



Anschnitt 1:200



Fingerringen/Architekturhof 1:200





## Neubau Hochhüsiweid Luzern

### Fassade und Ausdruck

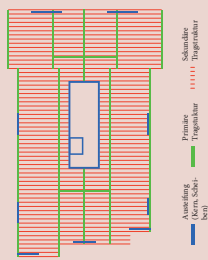
Die Fassadengestaltung unterstreicht das architektonische Thema der zweigeschossigen Ausdehnung der Gebäude. Die vertikalen und horizontalen Linien der Fassade sind durch die unterschiedlichen Materialien und die verschiedenen Ebenen der Fassade geprägt. Die Fassade ist durch die unterschiedlichen Materialien und die verschiedenen Ebenen der Fassade geprägt. Die Fassade ist durch die unterschiedlichen Materialien und die verschiedenen Ebenen der Fassade geprägt.

### Konstruktion / Statik

Die Konstruktion des Neubaus Hochhüsiweid Luzern ist eine Mischkonstruktion aus Stahlbeton und Holz. Die tragende Struktur besteht aus einem Stahlbeton-Rahmen, in dem die vertikalen und horizontalen Träger aus Stahlbeton gefertigt sind. Die Füllung der Räume ist aus Holz gefertigt. Die Holzkonstruktion ist eine Mischkonstruktion aus Stahlbeton und Holz. Die tragende Struktur besteht aus einem Stahlbeton-Rahmen, in dem die vertikalen und horizontalen Träger aus Stahlbeton gefertigt sind. Die Füllung der Räume ist aus Holz gefertigt.

### Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

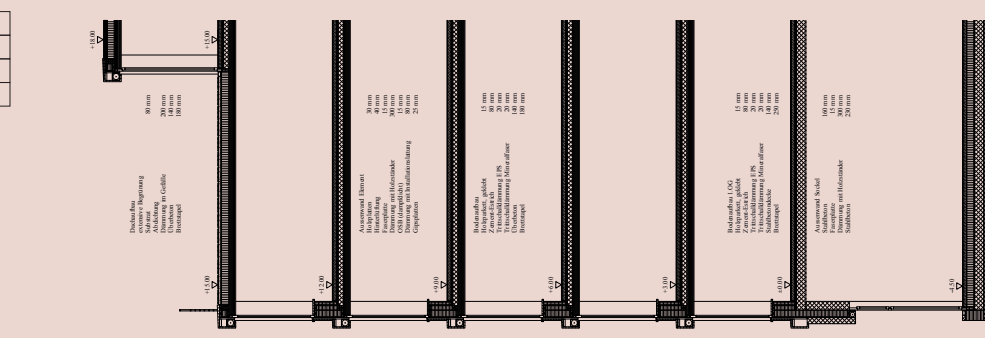
Die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit des Neubaus Hochhüsiweid Luzern wird durch die Verwendung von Holz und die Optimierung der Energieeffizienz erreicht. Die Holzkonstruktion ist eine nachhaltige Wahl, da Holz ein nachwachsendes Material ist. Die Optimierung der Energieeffizienz wird durch die Verwendung von Dämmstoffen und die Optimierung der Fenster erreicht.



### Erläuterungsbereich Landchaft

Die Erläuterungsbereich Landchaft zeigt die verschiedenen Zonen des Gebäudes und deren Funktion. Die Zonen sind: Kern (blau), Service (rot), Wohnfläche (orange) und Freizeitanlage (grün). Die Erläuterungsbereich Landchaft zeigt die verschiedenen Zonen des Gebäudes und deren Funktion. Die Zonen sind: Kern (blau), Service (rot), Wohnfläche (orange) und Freizeitanlage (grün).

## Hof-Hüsi-Weid



Detaillansicht 1:50

**Jurybericht | Neubau Hochhüsliweid Luzern**  
 Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation

**Gebäude**

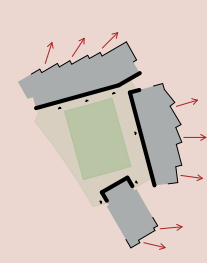
Alle Gebäude bestanden aus unterschiedlichen Sektoren. Sie orientierten sich immer zum Hof, um dort einen zentralen Punkt zu setzen. Die Gebäude sind so angeordnet, dass sie sich um den Hof herum gruppieren. Die maximale Wohnungsdichte ist auf der Längsseite, einer Parallele zum Hof, zu realisieren. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird.

**Gebäude A**  
 Das westliche und kleinere Gebäude nimmt die „Porphyr“-enge ein, die sich aus der Hofmitte ergibt. Es ist ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird.

**Gebäude B**  
 Das östliche Gebäude stellt ein weiteres Bauelement dar. Es ist ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird.

**Gebäude C**  
 Das nördliche Gebäude stellt ein weiteres Bauelement dar. Es ist ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird.

**Gebäude D**  
 Das südliche Gebäude stellt ein weiteres Bauelement dar. Es ist ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird. In der Hofmitte befindet sich ein zentraler Bereich, der als Hof bezeichnet wird.



Zweistufiger Hof  
 Hof-Hüsli-Weid



Neubau Hochhüsliweid Luzern



Grundbau Engwäldweid 1:200




Hof-Hüsli-Weid

Neubau Hochhüsliweid Luzern





- Kuchergarten
- Akkorzimmer
- Chaise mit 4 Zimmereinheiten
- 3.5 Zimmer
- 3.5 Zimmer (Mikrowelle)
- 4.5 Zimmer
- 4.5 Zimmer (Mikrowelle)
- 5.5 Zimmer
- 5.5 Zimmer (Mikrowelle)
- 6.5 Zimmer

5.5 Zi. 123 m<sup>2</sup> Mikrowelle HF/Schuldbuchschon 1:100

5.5 Zi. 11m<sup>2</sup> Schuldbuchschon 1:100

--	--	--	--

Hof-Hüsi-Weid

Neubau Hochhüsiweid Luzern

Grundriss A1/Bogenbau 1:200

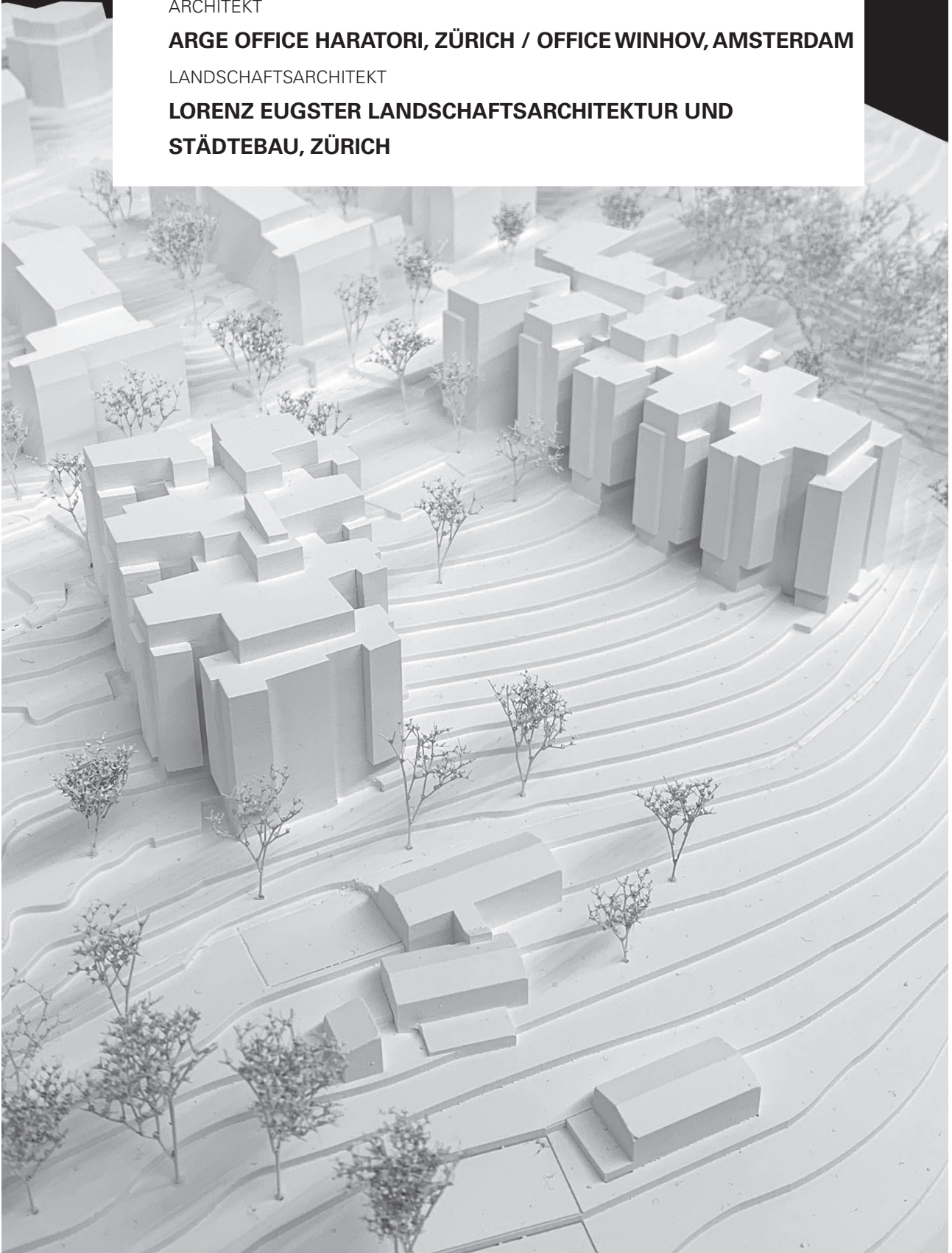
# Le déjeuner sur l'herbe

ARCHITEKT

**ARGE OFFICE HARATORI, ZÜRICH / OFFICE WINHOV, AMSTERDAM**

LANDSCHAFTSARCHITEKT

**LORENZ EUGSTER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR UND  
STÄDTEBAU, ZÜRICH**



AM WETTBEWERB MITGEARBEITET:

ARGE OFFICE HARATORI, ZÜRICH / OFFICE WINHOV, AMSTERDAM

**MARIE SÉON, LISA FRANKE, ZENO VOGEL, MERCÈ PORTELL, ELENA PASINI,  
MELANIA MARINO, JAN PETER WINGENDER**

LORENZ EUGSTER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU, ZÜRICH

**LORENZ EUGSTER, DANIELA GASPEROTTI**

WEITERE FACHPLANER UND SPEZIALISTEN:

TRAGWERK, HOLZBAU

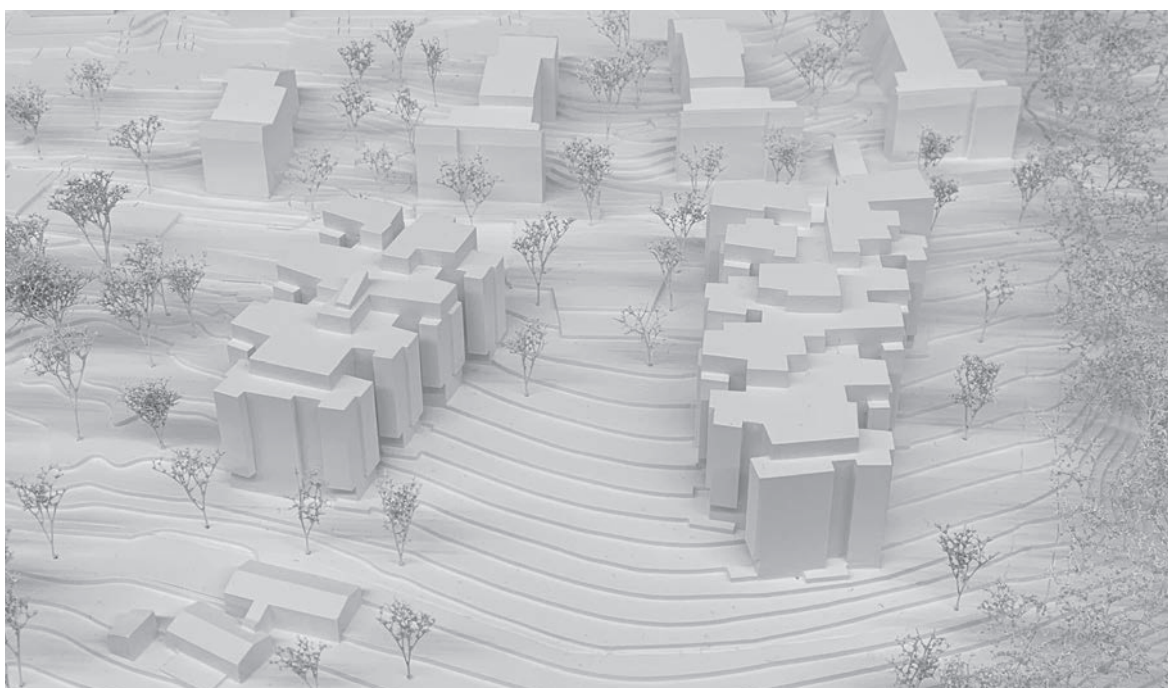
**BLESS HESS AG, LUZERN**

BRANDSCHUTZ

**GRUNDER AG, BASEL**

HAUSTECHNIK

**NFI INGENIEURE AG, ZÜRICH**





## PROJEKT BESCHRIEB

Der gesamte Entwurf baut auf den dramatisch inszenierten Wohnsituationen auf: Zwei stark gegliederte Volumen bündeln das gesamte Raumprogramm. Die ausgeprägte Staffelung der Zimmer ermöglicht einen dramaturgisch inszenierten Bezug zur Landschaft, komplexe Raumbezüge und mehrseitige Ausrichtung für alle Wohnungen. Das Spiel mit Weite und Nähe, mit Offenheit und Enge, mit Begegnung und Privatisierung öffnet ein grossartiges Feld für die Erforschung einer zeitgemässen Wohnform mit hoher Nutzungsdichte und Landschaftsbezug.

Die durch die kompakte Anordnung der Baukörper freigespielte Landschaft wird zum tragenden Element. Die deutlich offeneren Proportionen als bei den dreizeiligen Projektvorschlägen zeigen das Potential der durchfliessenden Hangstruktur. So kann auch der Aussenraum des Quartiertreffs und des Kindergartens in den Aussenraum der Siedlung integriert werden. Thematisiert wird der mögliche Lärmkonflikt mit den Vereinshütten durch die Setzung der privaten Räume an den Kopfwohnung seitlich Richtung Ost und West. Die beiden Gebäudekörper erzeugen keine gewollte siedlungsgemeinschaftliche Ebene sondern beschränken sich auf die landschaftliche Geste. Jeweils innerhalb eines Baukörpers bieten die Dachterrassen eine Möglichkeit der Hausgemeinschaftlichkeit.

Das Projekt zeigt in der Bearbeitung der Teilaspekte räumliche Präzision und Gestaltungswille, und überzeugt aus entwerferischer Sicht durch die Lust an der strukturellen Auseinandersetzung und die interessanten Raumkonstellationen der Wohnungen. In der Summe der einzelnen Massnahmen und in der Umsetzung der Ideen bleiben diese jedoch an vielen Stellen ohne Konsequenz für das Gesamte und schaffen dadurch nicht den erwünschten Mehrwert. Weder aus der vielspännigen Erschliessung noch aus der freigespielten Landschaft entstehen Synergieeffekte, die das eingegangene Risiko schattiger Innenhöfe und dunkler Zwischenräume, aufwändiger baulicher Strukturen und grosser Fassadenabwicklung in der Summe belohnen würden.

Trotz deutlicher Mängel in der Gesamtkonzeption wird das Projekt engagiert und kontrovers diskutiert. Die Jury anerkennt und schätzt den Mut für das Experiment. Letztlich bleibt aber eine leise Wehmut, dass der eingeschlagene Weg nicht mit der notwendigen Radikalität zu Ende gegangen wurde. Leider findet das Projekt keine schlüssigen Antworten auf die selbst gestellte Aufgabe.

So bleibt der Beitrag schliesslich ortsfremd und wächst nicht über die erste Idee hinaus. Dabei liegt die Krux nicht in erster Linie in der radikalen Entscheidung für eine neuartige bauliche Struktur, sondern vielmehr der Multiplikation eines zu spezifischen Angebots, das die unterschiedlichen Bedürfnisse der Zielgruppe nicht befriedigen kann.

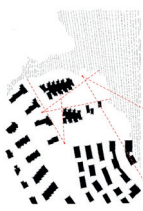
Neubau Hochhüswald Luzern Dezember 2019 le déjeuner sur l'herbe



**Landschaftsraum** Eine leicht gewellte Weide, ein kleines Tal und der Würzenbach, ein vom Wald gelassener Raum und talwärts: die Weisicht über die Stadt hinweg zum Pilatus, in das vom See geschirmte Licht.

Es liegt in der Aufgabe und es ist eine Charakteristik von Urbanisierungsprozessen, dass danach Dinge anders sind als zuvor. Es darf aber auch gelingen, einen Landschaftsraum seltener Qualität in die Zukunft zu tragen, für die zu kommenden Bewohner und für das umliegende Quartier. Diesem Ziel haben wir die Entscheidungen unterworfen: von der Ikonik zum Pitoresken – der Wald und die Architektur als Kulisse, die grosszügige Weise als Szenarium und die Quartierbewohner als Akteure – ihnen die Weide erhalten und sie kultivieren.

**Einordnung und Ausrichtung** Zwei Bauten treten als Cluster einzelner Holzbauten in Erscheinung, deren Einheit die einzelne Wohnung ist. Zwei sich kreuzende, so das Gebäudepaar, in ihrer Ausrichtung und ihren Ausdehnungen eröffnen sie auf der Hochhüswald Höhe und Respektivem, die sich in der Bewegung laufend wandeln. Ihre Zwischenräume suggerieren eine Durchlässigkeit, dem Waldrand vorwandt. Die Fassaden in dunklem Holz ordnen sich in Struktur und Farbigkeit in die Landschaft ein.



Blick auf Hochhüswald

**Hochhüswald-Gemeinschaft** Die Aufgabe handelt von Bau von Wohnungen und zu Recht vom Ort und vom Aufbau einer Gemeinschaft um die Weide zum Hochhüswald. Erfolge diese die Kompaktheit gegenwärtiger Volumener oder liegt der Schlussfall statt im Gegenüber nicht eher im Trennen der Fassaden von Landschaft und Wölkern? Wir haben deshalb Transparenz und Durchlässigkeit gefordert, die fließende Grenze gesucht. Dabei haben wir etwas auf Kompaktheit verzichtet, ja nicht aber auf eine gute Ökonomie der Nutzflächen und nicht auf die Dichte.



**Jurybericht | Neubau Hochhüsliweid Luzern**  
 Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation



Neubau Hochhüsliweid Luzern

Dezember 2019

le déjeuner sur l'herbe

**Platz-Strasse** Der motorisierte Verkehr wird in der Senke früh von der Strasse entnommen, eine Bedingung für einen hochwertigen Begegnungs- und Aufenthaltsort im Quartier. In der konsequenten Verortung aller gedeckelten Fahrräder in die bestehenden Gassen werden deren Öffnung einerseits und die Querbewegungen im gemeinschaftlichen Raum andererseits gefördert.

**Gezelligesitzte fleißige Bäume** (Rot-Eiche, Schwarz-Eiche, Haselnuss) schaffen einen Vordergrund zum Landschaftsraum sowie Orte zum Verweilen. Die homogene Belegfläche hebt sich vom Strassenwaab und verleiht sich wieder punktuell, um reifenfallsige, ökologisch bedeutende Wälder zu bilden. Mobile Heißluftballons schaffen Orte zum aneignen (Urban Gardening, Grillplatz, Spielplätze...). Der Platz erhält einen langen Baumen und beweglichen Sitzgelegenheiten.

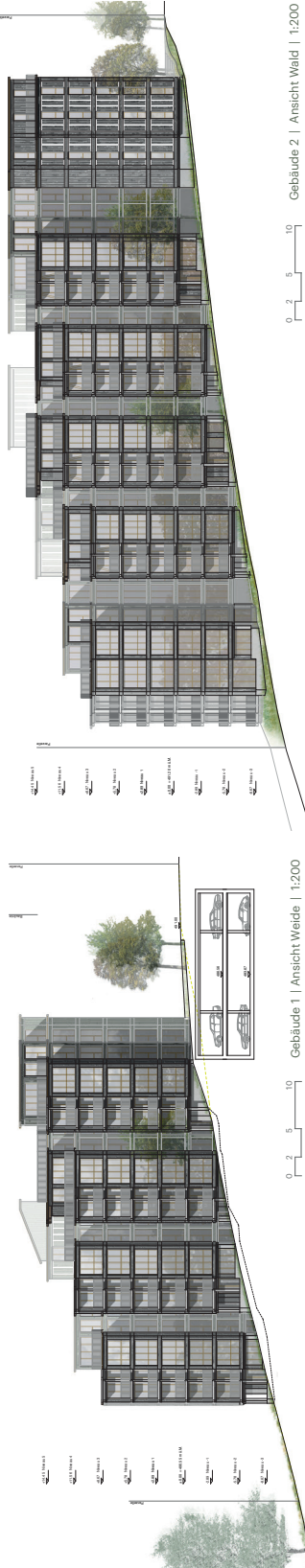
**Wiese-Weide** Der Übergang von der Strasse zur Weide bleibt über die Schutten der Parkgarage fließend. Eine breite, bepflanzte Treppe führt unvermittelt in die Weidenfläche. Kunstelemente am Waldrand bilden Ziele und Rückzugsorte zugleich. Wiese oder Weide? Beide Nutzungen sind weiter möglich.

Erdgeschoss Niveau +0 | 1:200

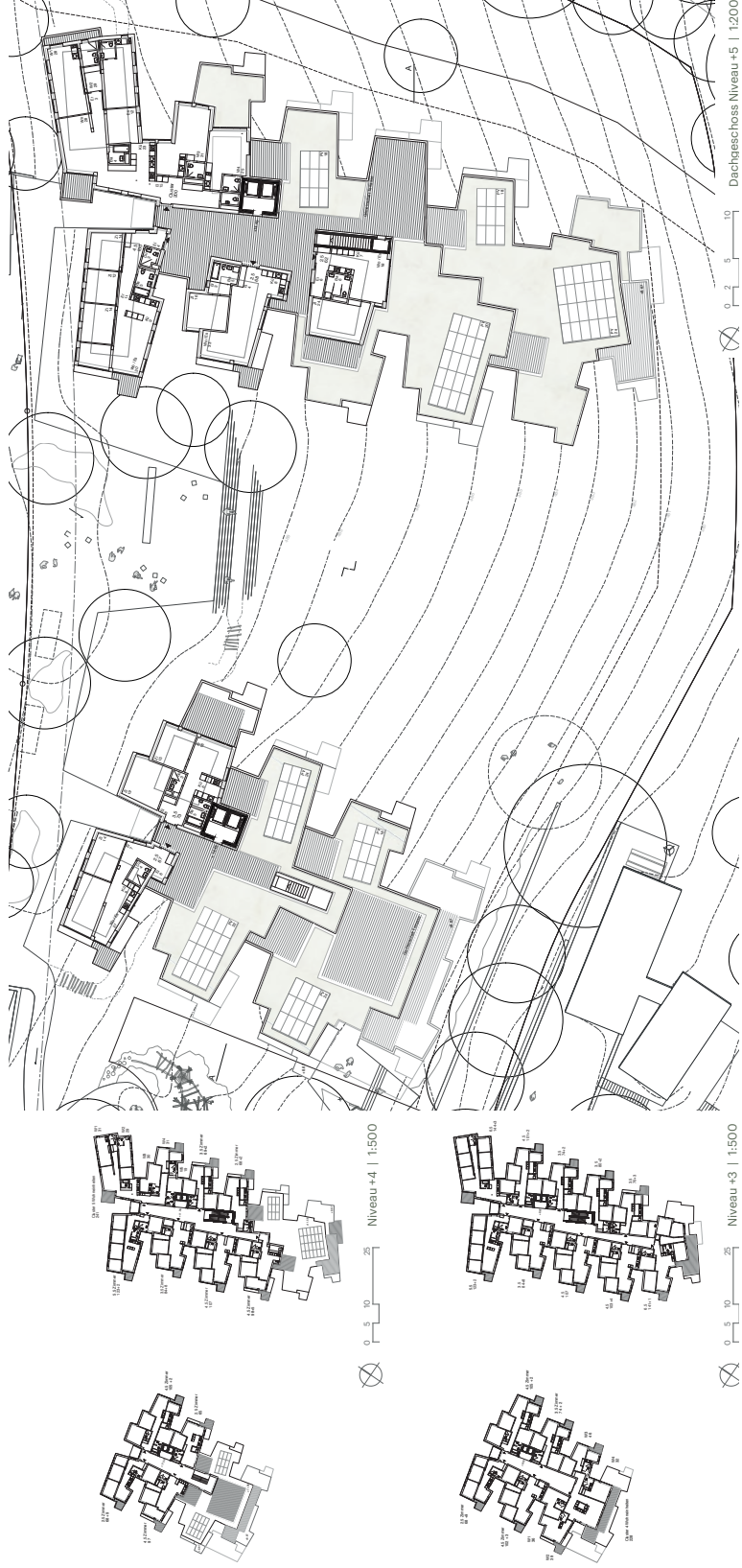
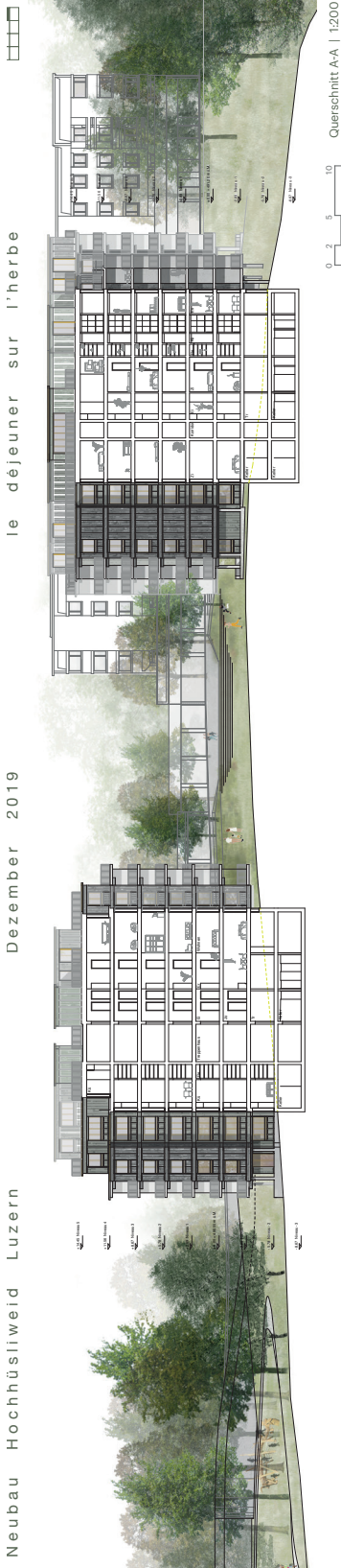
Neubau Hochhüsiweiße Luzern

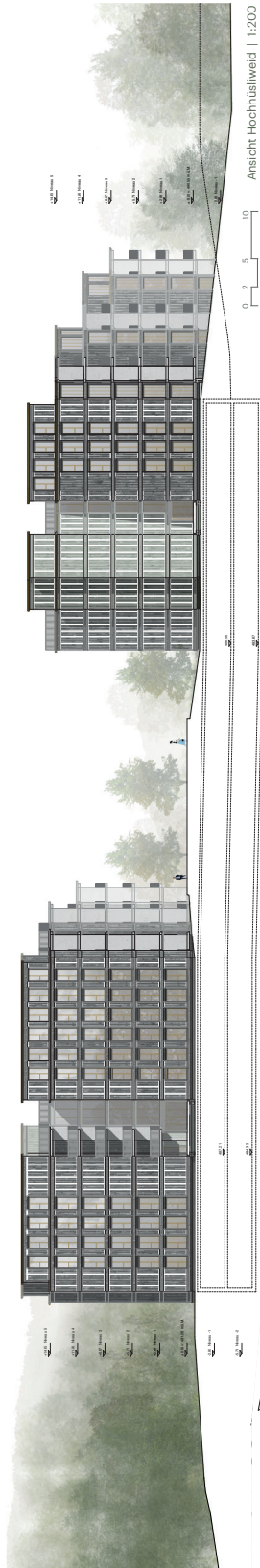
Dezember 2019

le déjeuner sur l'herbe



**Jurybericht | Neubau Hochhüsliweid Luzern**  
 Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation





Dezember 2019

Neubau Hochhüsiweid Luzern

le déjeuner sur l'herbe



Gebäude 1 | Ansicht Spielplatz | 1:200

**Kindergarten, Quartierreff, Spielplatz** Kindergarten und Quartierreff ergänzen sich selbstverständlich und produzieren keine gegenseitigen Störungen. Sie sind gemeinsam von der Wurzbachhalde behindertengerecht erschlossen. Die Kopflinien am Quartierreff sind so konzipiert, dass die privaten Räume seitlich nach Osten und Westen abgewandt sind.

**Wald-Spiel** Der bestehende Waldspielplatz westlich wird mit dem Einsatz von normgerechten und zeitgemässen Spielelementen aufgewertet: ein Kletterwald aus Palisaden und Netzen, Rutschen in Böschungen, Kleinkinderspiele und ein grosszügiger Sandbereich mit Wasserriegen und -pumpe erhöhen den Spielwert und tragen zu einem wichtigen Begegnungsort für Kinder und Familien bei. Der Spielplatz integriert Spielmöglichkeiten für den Kindergarten. Dieser erhält östlich zudem ein Stück eingezäunte Wiese für das sichere Spielen.

Die Quartierreff-Hütte und deren Einrichtungen werden in das Konzept aufgenommen: Zwei Tischtennistische, ein Basketballkorb sowie den Grillplatz östlich der Hütte zur Wiese hin.

**Ökologie** Der Wald wird an seinem Rand gestuft und mit einem Strauchgürtel sowie einem Krautsaum ökologisch aufgewertet. Ein schmaler Pfad macht diese Lebensräume erlebbar. Die naturnahe Gestaltung der Umgebung unterstützt nicht nur die ökologischen Werte, sondern erfüllt auch die Anforderungen des Zertifikats «Grünastet Schweiz».



Neubau Hochhüsliweid Luzern

Dezember 2019

le déjeuner sur l'herbe

Kindergarten Niveau -3 | 1:200



Gebäude 2 | Ansicht Weide | 1:200

**Wohnungslegende**

Wohnungstyp	Anzahl	Fläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)
1-Zimmer	14	35,0	25,0	25,0	25,0	25,0	25,0	25,0
2-Zimmer	14	55,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
3-Zimmer	14	75,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
4-Zimmer	14	100,0	75,0	75,0	75,0	75,0	75,0	75,0
<b>Gesamt</b>	<b>56</b>	<b>265,0</b>	<b>195,0</b>	<b>195,0</b>	<b>195,0</b>	<b>195,0</b>	<b>195,0</b>	<b>195,0</b>

**Die Wohnungen** Die Wohnungen sind je aus der Tiefe hin zum Kopf und zur Landschaft entworfen. Die Zwischenräume dienen dem Blick nach aussen, an den eigenen und das Nachbarn Wänden vorbei. Jede Wohnung ist so mindestens dreierlei ausgerichtet ohne, dass dabei Einsparprobleme entstehen. Die Gliederung der Räume, ihre Abfolge, ist zwischen den grösseren Wohnungen nach Westen und den kleineren nach Osten unterschieden, zur Abend- bzw. zur Mittagssonne hin.

In den bergseitigen Köpfen an der Strasse sind die anderswo linear freiziehenden Wandstrukturen durch Stützen und Linienzüge ersetzt. Damit ist deren Struktur in der Nutzung vielseitiger flexibel. So kann hier Co-working auf unterschiedlichen Geschossen, in verschiedenen grossen Wohnungen angeboten werden.

Die Attikawohnungen haben wir konsequent auf den Köpfen vorgesehen. Damit entsteht auf dem Dach ein weiteres Forum von Gemeinschaft, öffentlich in ihrer Anordnung um den getrennten Hof.

Auf Gebäude ist auf dem Dach eine allen Bewohnern gemeinschaftliche Dachterrasse vorgesehen.

**Die Cluster-Wohnungen** Die Konfiguration beider Häuser erlaubt unterschiedliche Cluster-Wohnungen. Im Sinne der Vielfalt im Angebot schlagen wir folgende ein:

- ein Cluster von 7-Zimmer-Einheiten in der Dachgemeinschaft vom grösseren Gebäude auf +5,
- ein Cluster von 7-Zimmer-Einheiten im 4. Obergeschoss,
- ein Cluster mit einer Zweizimmer-Einheit auf dem Dach +4 vom kleineren Gebäude.



**Die Regalwohnungen nach Westen** Die im Vergleich grösseren Wohnungen weisen einen öffentlichen Bereich aus, der sich vom Eingang bis zum Balkon über die Abfolge Küche - Essen - Wohnen erstreckt. In einer Vielfalt von Blicken und Lichtqualitäten. Ein Schlafrack bestehend aus zwei grosszügigen Zimmern, Bad und Anklebe ist parallel dazu aufgeteilt.

**Die Regalwohnungen nach Osten** Die Konfiguration ist den Wohnungen nach Westen verwandt, jedoch ist der Koch-, Ess- und Wohnbereich ganz nach vorne gerückt um mehr von der Mittagssonne zu profitieren. In der Bodenplatte, die den Massanforderungen nach Norm entspricht, schlägt wir ein Innemobil zwischen VC und Dusche vor - ohne Praktikabilität und Standardfrage zugleich.



**Die Regalwohnungen nach Osten** Die Konfiguration ist den Wohnungen nach Westen verwandt, jedoch ist der Koch-, Ess- und Wohnbereich ganz nach vorne gerückt um mehr von der Mittagssonne zu profitieren. In der Bodenplatte, die den Massanforderungen nach Norm entspricht, schlägt wir ein Innemobil zwischen VC und Dusche vor - ohne Praktikabilität und Standardfrage zugleich.





**Brandschutz**

- Die Entfuchtung vom kleineren Gebäude erfolgt über das zentrale Treppenhaus im Erdgeschoss. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse und den Liftschacht (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Treppenhauswände sind entsprechen in Qualität K 30-RT verkleidet.
- Die Entfuchtung vom grösseren Gebäude erfolgt über ein doppeltes gegenläufiges Treppenhaus im UG-2. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse, den Liftschacht sowie das Doppeltreppenhaus (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Verkleidung der breiten Wände und Decken auf Korridorebene besteht aus einer Brandschutzplatte mit einem Feuerwiderstand von 30 Minuten.
- Parking: Das Parking ist in fünf Brandabschnitte von weniger als 600m<sup>2</sup> unterteilt, deren Entfuchtung über ein Treppenhaus, die Zufahrtsrampe oder eine Aussenrampe erfolgt.

**Energie**

- Die Wärmeerzeugung erfolgt über ein Erdwärmefeld unter der Tiefgarage.
- Die Photovoltaikanlage ist dezentral auf den Dächern auf den Niveaus +4, +5 und +6 vorgehen. Sie wird für den Eigenverbrauch der allgemeinen Anlagen verwendet, vor allem kann sie einen Teil der elektrischen Energie für die Heizung liefern. 470m<sup>2</sup> sind auf den Plänen ausgewiesen.

**Hautechnik**

- Die Hautechnik wird auf das Notwendige ausgelegt. Schon wegen der Holzweise sind vertikal übereinander angeordnete Schichten und der Verzicht auf Einlagen Voraussetzung. Eine kontrollierte Komfortlüftung ist nicht vorgesehen.
- Heizung: Die Wärmeerzeugung wird mittels einer Erdwärmepumpe geleistet. Eine Zentrale je Gebäude ist auf Niveau -2 vorgehen.
- Lüftung: es wird eine einfache Abluftanlage für innenliegende Räume (Nasszellen) realisiert. Eine kontrollierte Lüftung ist nicht vorgesehen. Die Kellerräume und die Tiefgarage erhalten eine Abluftanlage.

**Konstruktion**

- Untergeschosse im Terrain, Sockel, Parking, Liftkerne sowie Treppenhäuser grosses Gebäude: in Recycling-Stahlbeton übriger Hochbau: in Holzbauweise, Wände als Rahmenelemente als lineare Auflager für Holztafeldecken mit geringen Spannweiten.
- Decken im Dachbereich als Holztafeldecke, aussen überdämmt.
- Balkone in Faserbeton vorfabriziert (zwei Grundtypen), als eigene Tragwerk aufgetürmt und am Holzbau gesichert (wir folgen hier der Logik, die weichen Teile im Tragwerk einzusetzen (das geschützte Holzwerk) und die exponierten Teile hart auszubilden).

**Fassade**

- in Weisstanne (geringer Holzneil) druckimprägniert (Lebenserwartung vergleichbar mit Eiche) und geölt (zusätzlicher Schutz und Farbstabilisierung).
- Konstruktiver Holzschutz mit Verschleissstellen (auswechselbare Holzteile) und/oder mit Blechabschlüssen (Vordachwirkung).
- Mit der Druckimprägnierung wird nachhaltige und auf ökologische Weise eine hohe Lebenserwartung erreicht. Sie erlaubt im gleichen Zug eine farbliche Nuancierung. Das Holz halten wir aussen in dunklen Naturtönen und hellen es subzessiv in die Tiefe des Gebäudes auf und pigmentieren es - damit wird die Wahrnehmung von Durchlässigkeit weiter verstärkt.

**Nachhaltigkeit, Wohlfinden**

- Die Holzbauweise bietet gerade zu an, ökologische und nachhaltige Materialien geringer grauer Energie zu verwenden. Klebblöcken sind grundsätzlich entschlackert - Konstruktion und Dämmung wirken zusammen für den vorteilhaften Wärmeschutz. Für den sommerlichen Wärmeschutz sind unterschiedliche Massnahmen vorgesehen.
- ein wirksamer auserer Sonnenschutz (Markise).
- Dämmstoffe für eine längere Passivwärmeschubung (Holzwerkstoffe, Steinwolle in Zusammenhang mit dem Brandschutz).
- Begrünte Dächer als Speichermaasse
- und nicht zuletzt die Möglichkeit der Querlüftung auch in Kleinwohnungen dank der günstigen Gebäudegeometrie.

**Etapplering**

Zwei Etappen bieten sich an: 1. Etappe mit dem kleineren Gebäude, inkl. Kindergarten, Luftschutz und den ersten drei Abschnitten der Tiefgarage; 2. Etappe mit dem grossen Gebäude und zwei weiteren Abschnitten der Tiefgarage.

**Brandschutz**

- Die Entfuchtung vom kleineren Gebäude erfolgt über das zentrale Treppenhaus im Erdgeschoss. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse und den Liftschacht (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Treppenhauswände sind entsprechen in Qualität K 30-RT verkleidet.
- Die Entfuchtung vom grösseren Gebäude erfolgt über ein doppeltes gegenläufiges Treppenhaus im UG-2. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse, den Liftschacht sowie das Doppeltreppenhaus (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Verkleidung der breiten Wände und Decken auf Korridorebene besteht aus einer Brandschutzplatte mit einem Feuerwiderstand von 30 Minuten.
- Parking: Das Parking ist in fünf Brandabschnitte von weniger als 600m<sup>2</sup> unterteilt, deren Entfuchtung über ein Treppenhaus, die Zufahrtsrampe oder eine Aussenrampe erfolgt.

**Energie**

- Die Wärmeerzeugung erfolgt über ein Erdwärmefeld unter der Tiefgarage.
- Die Photovoltaikanlage ist dezentral auf den Dächern auf den Niveaus +4, +5 und +6 vorgehen. Sie wird für den Eigenverbrauch der allgemeinen Anlagen verwendet, vor allem kann sie einen Teil der elektrischen Energie für die Heizung liefern. 470m<sup>2</sup> sind auf den Plänen ausgewiesen.

**Hautechnik**

- Die Hautechnik wird auf das Notwendige ausgelegt. Schon wegen der Holzweise sind vertikal übereinander angeordnete Schichten und der Verzicht auf Einlagen Voraussetzung. Eine kontrollierte Komfortlüftung ist nicht vorgesehen.
- Heizung: Die Wärmeerzeugung wird mittels einer Erdwärmepumpe geleistet. Eine Zentrale je Gebäude ist auf Niveau -2 vorgehen.
- Lüftung: es wird eine einfache Abluftanlage für innenliegende Räume (Nasszellen) realisiert. Eine kontrollierte Lüftung ist nicht vorgesehen. Die Kellerräume und die Tiefgarage erhalten eine Abluftanlage.

**Konstruktion**

- Untergeschosse im Terrain, Sockel, Parking, Liftkerne sowie Treppenhäuser grosses Gebäude: in Recycling-Stahlbeton übriger Hochbau: in Holzbauweise, Wände als Rahmenelemente als lineare Auflager für Holztafeldecken mit geringen Spannweiten.
- Decken im Dachbereich als Holztafeldecke, aussen überdämmt.
- Balkone in Faserbeton vorfabriziert (zwei Grundtypen), als eigene Tragwerk aufgetürmt und am Holzbau gesichert (wir folgen hier der Logik, die weichen Teile im Tragwerk einzusetzen (das geschützte Holzwerk) und die exponierten Teile hart auszubilden).

**Fassade**

- in Weisstanne (geringer Holzneil) druckimprägniert (Lebenserwartung vergleichbar mit Eiche) und geölt (zusätzlicher Schutz und Farbstabilisierung).
- Konstruktiver Holzschutz mit Verschleissstellen (auswechselbare Holzteile) und/oder mit Blechabschlüssen (Vordachwirkung).
- Mit der Druckimprägnierung wird nachhaltige und auf ökologische Weise eine hohe Lebenserwartung erreicht. Sie erlaubt im gleichen Zug eine farbliche Nuancierung. Das Holz halten wir aussen in dunklen Naturtönen und hellen es subzessiv in die Tiefe des Gebäudes auf und pigmentieren es - damit wird die Wahrnehmung von Durchlässigkeit weiter verstärkt.

**Nachhaltigkeit, Wohlfinden**

- Die Holzbauweise bietet gerade zu an, ökologische und nachhaltige Materialien geringer grauer Energie zu verwenden. Klebblöcken sind grundsätzlich entschlackert - Konstruktion und Dämmung wirken zusammen für den vorteilhaften Wärmeschutz. Für den sommerlichen Wärmeschutz sind unterschiedliche Massnahmen vorgesehen.
- ein wirksamer auserer Sonnenschutz (Markise).
- Dämmstoffe für eine längere Passivwärmeschubung (Holzwerkstoffe, Steinwolle in Zusammenhang mit dem Brandschutz).
- Begrünte Dächer als Speichermaasse
- und nicht zuletzt die Möglichkeit der Querlüftung auch in Kleinwohnungen dank der günstigen Gebäudegeometrie.

**Etapplering**

Zwei Etappen bieten sich an: 1. Etappe mit dem kleineren Gebäude, inkl. Kindergarten, Luftschutz und den ersten drei Abschnitten der Tiefgarage; 2. Etappe mit dem grossen Gebäude und zwei weiteren Abschnitten der Tiefgarage.

**Brandschutz**

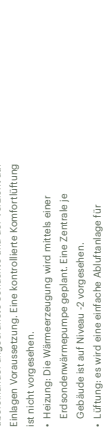
- Die Entfuchtung vom kleineren Gebäude erfolgt über das zentrale Treppenhaus im Erdgeschoss. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse und den Liftschacht (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Treppenhauswände sind entsprechen in Qualität K 30-RT verkleidet.
- Die Entfuchtung vom grösseren Gebäude erfolgt über ein doppeltes gegenläufiges Treppenhaus im UG-2. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse, den Liftschacht sowie das Doppeltreppenhaus (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Verkleidung der breiten Wände und Decken auf Korridorebene besteht aus einer Brandschutzplatte mit einem Feuerwiderstand von 30 Minuten.
- Parking: Das Parking ist in fünf Brandabschnitte von weniger als 600m<sup>2</sup> unterteilt, deren Entfuchtung über ein Treppenhaus, die Zufahrtsrampe oder eine Aussenrampe erfolgt.

**Energie**

- Die Wärmeerzeugung erfolgt über ein Erdwärmefeld unter der Tiefgarage.
- Die Photovoltaikanlage ist dezentral auf den Dächern auf den Niveaus +4, +5 und +6 vorgehen. Sie wird für den Eigenverbrauch der allgemeinen Anlagen verwendet, vor allem kann sie einen Teil der elektrischen Energie für die Heizung liefern. 470m<sup>2</sup> sind auf den Plänen ausgewiesen.

**Hautechnik**

- Die Hautechnik wird auf das Notwendige ausgelegt. Schon wegen der Holzweise sind vertikal übereinander angeordnete Schichten und der Verzicht auf Einlagen Voraussetzung. Eine kontrollierte Komfortlüftung ist nicht vorgesehen.
- Heizung: Die Wärmeerzeugung wird mittels einer Erdwärmepumpe geleistet. Eine Zentrale je Gebäude ist auf Niveau -2 vorgehen.
- Lüftung: es wird eine einfache Abluftanlage für innenliegende Räume (Nasszellen) realisiert. Eine kontrollierte Lüftung ist nicht vorgesehen. Die Kellerräume und die Tiefgarage erhalten eine Abluftanlage.



- Dach** ca. 480 x 700mm
- Decke (Fertigplatte auf externen Tragung)
  - Sockel 250mm
  - Abdichtung bitumenös 2-lagig
  - Drainage
  - Dachstuhl
  - OSB-Platte 10mm
  - Schicht 250mm
  - Luftschicht 200mm
  - OSB-Platte 10mm
  - OSB-Platte 15mm

- Aussenwand** 400mm
- OSB-Platte 10mm
  - Wärmedämmung 150mm
  - Gipsfaserplatte 12,5mm
  - Horizontaler Holzanker 40mm
  - Deckenanker, Standständer, Stahlanker, Stahlanker 227mm

- Fenster**
- Holz-Aluminium-Fenster, dreifach
  - Aussenwärmeschutz als vertikale Box-Fassade

- Innenwand** 20-300mm
- Leichtbauwand (mit Beton), Stahlbeton (mit Massivbeton)
  - Innenwand (je nach ab verfügbares Wandmaterial)
  - OSB-Platte 15mm
  - OSB-Platte 15mm
  - Ständer 15mm
  - OSB-Platte 15mm
  - Mineralfaserdämmung X10 40mm
  - Mineralfaserdämmung 80mm
  - OSB-Platte 15mm
  - OSB-Platte 15mm
  - Wärmedämmung als und zwischenbau, vorarbeiten

- Geschossplatte** 400mm
- Betonfertigplatte (auf Bodenplatte) / Auftrug 15mm
  - Brandschutzdämmung 27mm
  - Brandschutzdämmung 200mm
  - Brandschutzdämmung 15mm
  - Gipsfaserplatte 12,5mm
  - OSB-Platte 15mm



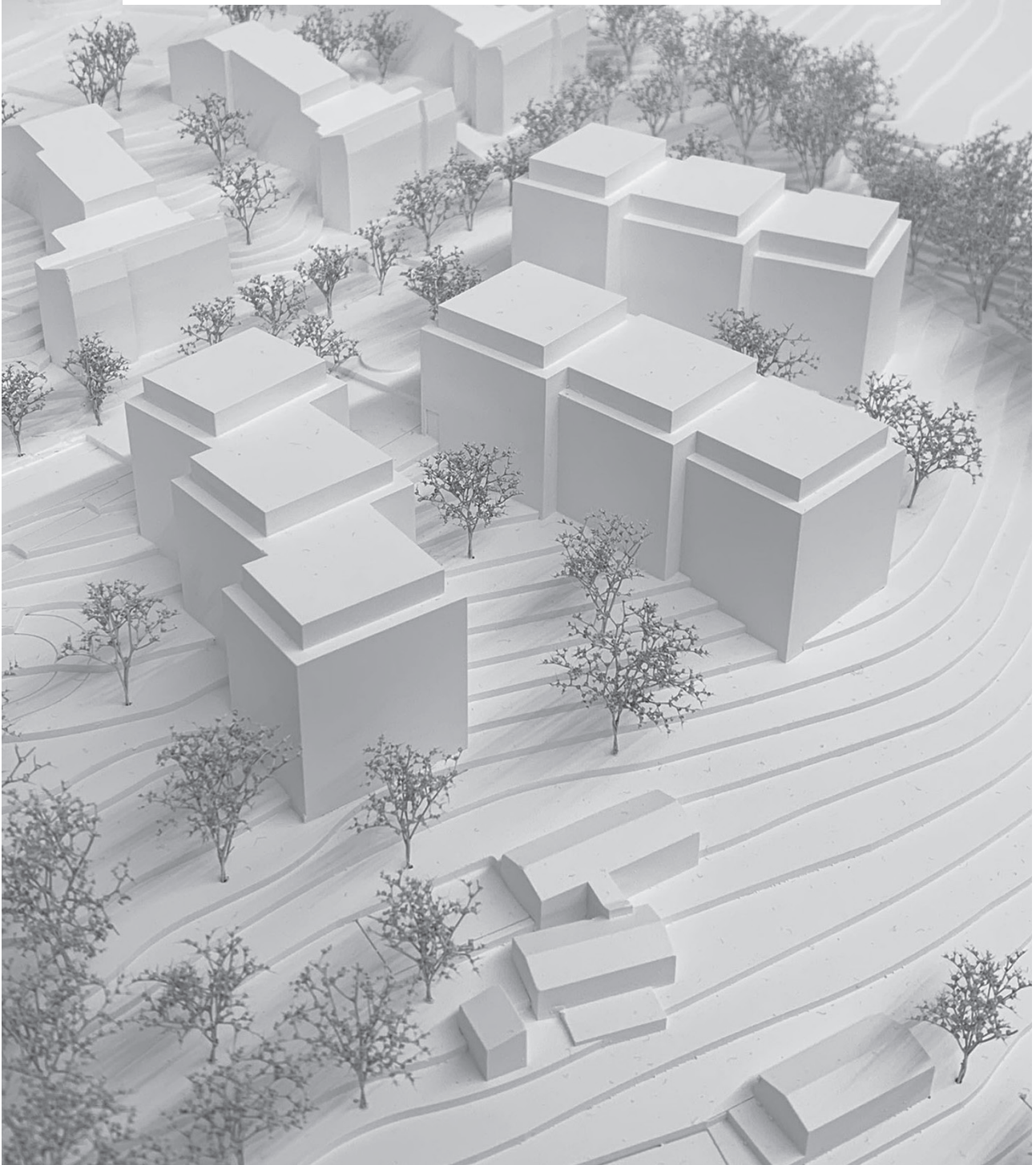
# patte-d'oi

ARCHITEKT

**RAMSER SCHMID ARCHITEKTEN GMBH, ZÜRICH**

LANDSCHAFTSARCHITEKT

**HOFMANN & MÜLLER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, ZÜRICH**



**Jurybericht | Neubau Hochhüslweid Luzern**

Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation

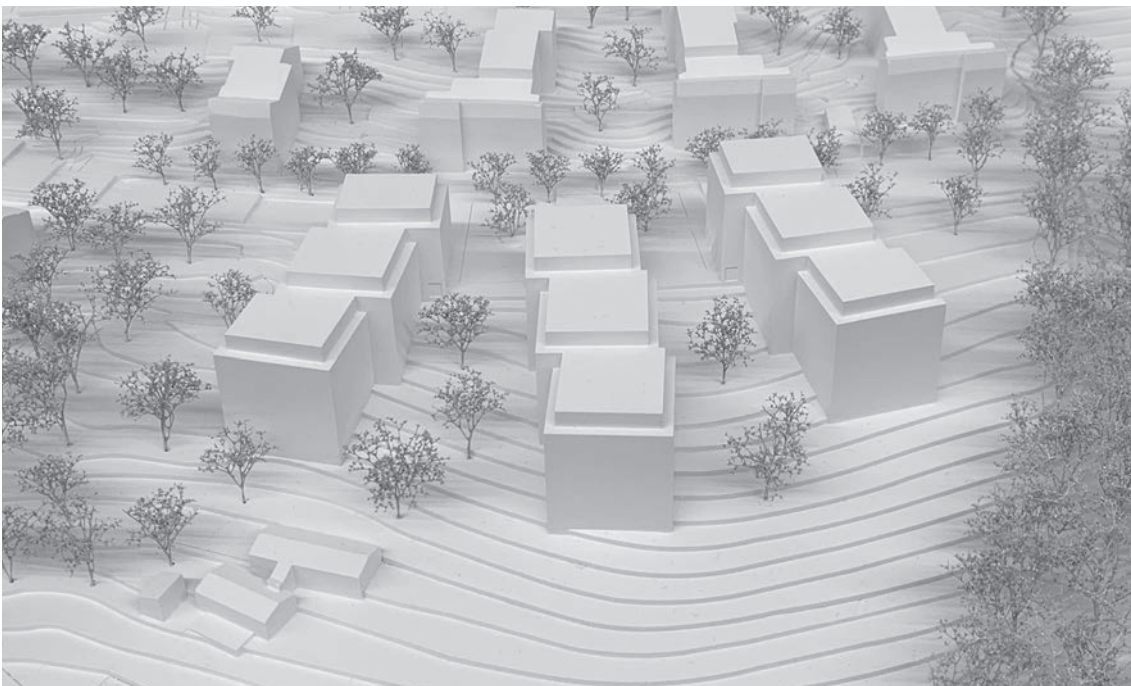
AM WETTBEWERB MITGEARBEITET:

RAMSER SCHMID ARCHITEKTEN GMBH, ZÜRICH

**RAPHAEL SCHMID, CHRISTOPH RAMSER, ALEXANDER SCHNEIDER, MENA TRAXLER,  
VEDRAN BRASNIC, SALOME ROHNER**

HOFMANN & MÜLLER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, ZÜRICH

**ANDREAS HOFFMANN**



## PROJEKT BESCHRIEB

Basis des Projektbeitrags bilden die präzisen Beobachtungen zum Landschafts- und Freiraum. Die gestaffelte Anordnung der kompakten Volumen zeigt sich im Modell mit grosser Gelassenheit und subtiler Anlehnung an den Bestand. Unterstrichen wird die Haltung durch die Gestaltung der Freiräume, die sich abgesehen vom zentralen Platz überwiegend sehr zurückhaltend in den Kontext integriert. Die interessante Ausgangslage der gegliederten Baukörper wird allerdings in der konkreten Umsetzung zu wenig ausgespielt. Das daraus ableitbare Potential für das Raumangebot der Wohnungen wird nicht genutzt.

Die differenzierten sozialräumlichen Überlegungen zu Nutzungssynergien von Räumen mit entsprechenden Begegnungsmöglichkeiten zeigen ihre Wirkungsfähigkeit insbesondere im Aussenraum. Ein zentrales Element bildet dabei der Siedlungsplatz, über den die drei Gebäude miteinander verbunden sind. Alle gemeinschaftlichen Nutzungen richten sich auf den Platz aus, Angebote im Aussenraum unterstreichen die Absicht. Rückzugsorte in der Landschaft bilden die notwendige Ergänzung und stehen bereit zur Aneignung.

Die übergeordnete Quartieranbindung erfolgt ebenfalls über den Platz und die Umnutzung der Bestandesgaragen zu einer Freiluftbühne ermöglicht die Anbindung der Nachbarbauten. Die Lage des Kindergartens wird kontrovers diskutiert, letztlich aber als Möglichkeit erachtet. Zum Robinsonspielplatz und dem Umgang mit den Vereinshütten werden keine Aussagen gemacht.

Ausgehend vom Siedlungsplatz als gemeinsame Adresse, führt in jedem Baukörper eine rue interieure in die Tiefe zu den verschiedenen Treppenhäusern. Das Konzept der Wegführung für die Gemeinschaft erschliesst sich jedoch erst über das Nutzungsschema und die angedachten CoWorking-Spaces. Es bleiben leise Zweifel, ob deren Lage an der besten Orientierung nicht dem Wohnen vorbehalten bleiben soll. Und so scheint es, als ob auch die Projektautor\*innen von ihrem eigenen Konzept nicht genügend überzeugt sind: Sie lassen die rue interieure im Plan denn auch als Sackgasse enden. Zur Frage ob allenfalls auch die Dachterrassen über das südliche Treppenhaus angebunden werden könnten, schweigen sie sich aus.

Im Gegensatz zur äusseren Erscheinung der Gesamtvolumen als drei mal drei Baukörper, werden die gestaffelten Zeilen im Innern von je zwei Treppenhäusern erschlossen. Der daraus entstehende Widerspruch in der Gliederung wird genutzt für zweiseitige Wohnungen im Mittelteil. Die sorgfältig und intelligent entworfene 4.5-Zi-Wohnung in der möblierten Darstellung bleibt als Typ aber in der Minderzahl. Die Adaptionen bleiben vergleichsweise blass und vermögen nicht zu überzeugen.

Die Jury vermisst in der inneren Organisation und in der architektonischen Gestalt des Projekts eine stringente Strategie. Sowohl die dezentrale Anordnung der Steigzonen als auch die wechselnde Orientierung der Räume führen zu einem unbefriedigenden Gesamtbild. So scheint die Struktur aufwändig und unklar, der Ausdruck kraftlos und die Anordnung der Balkone zufällig.

# Jurybericht | Neubau Hochhüsliveld Luzern

## Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation

**Schlüssen**  
 Die Umgebung ist inhaltlich veränderlich und prägend für den Ort und soll im dem vorliegenden Projekt in seiner ganzen Breite das topographische Prinzip der Pflanzung des Gemeindefeldes schärfen. Zur Zerschneidung der Wohnblöcke sind die Gebäude so zu positionieren und zu orientieren, dass sie sich in die bestehende Struktur einfügen und gleichzeitig die Bewegung der Luftmassen fördern. Mit der Steigung der Geländeoberfläche sind die Gebäude so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen.

**Prinzip**  
 Die Wohnblöcke sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen.

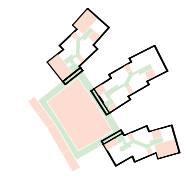
**Erklärung und Pflanzung**  
 Die Wohnblöcke sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen.

**Nutzen**  
 Die Wohnblöcke sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen.

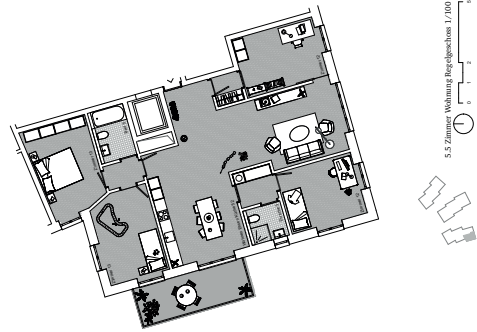
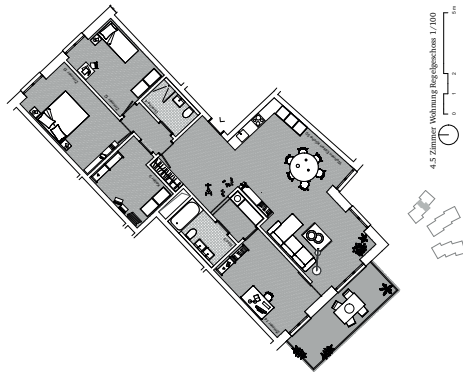
**Sozialnahe Überregion**  
 Die Wohnblöcke sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen.

**Art und Konstrukt**  
 Die Wohnblöcke sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen. Die Gebäude sind so zu positionieren, dass sie die topographischen Gegebenheiten respektieren und sich in die bestehende Struktur einfügen.

**Konzept: Nahbereichliche Konzepte**  
 Gemeinschaftliche  
 Einbindung



Skizzen 1/500



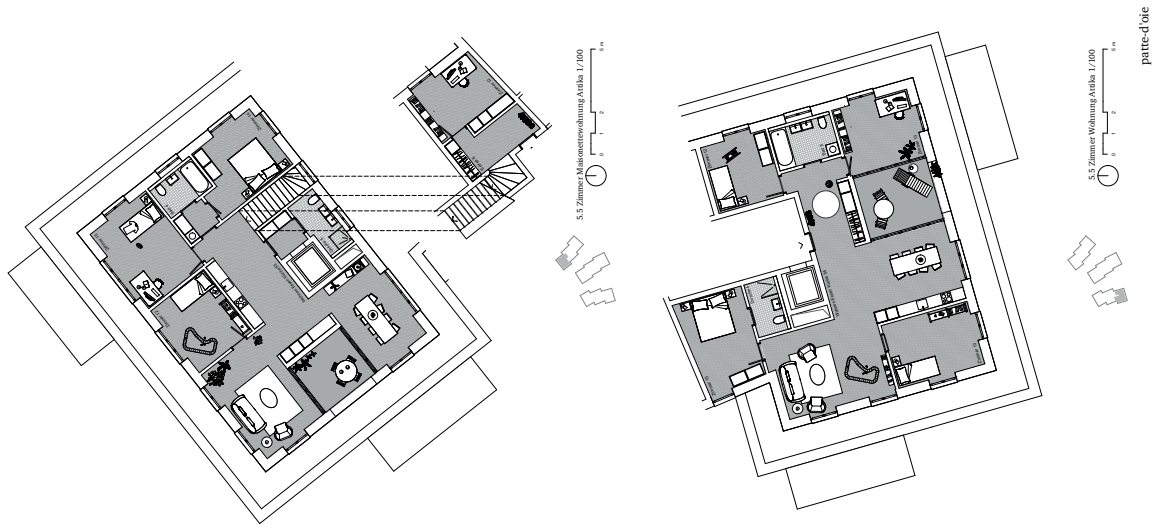
patte-d'oise



Neubau Hochschulviertel Luzern

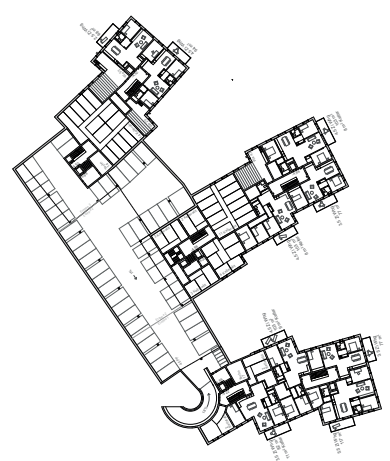
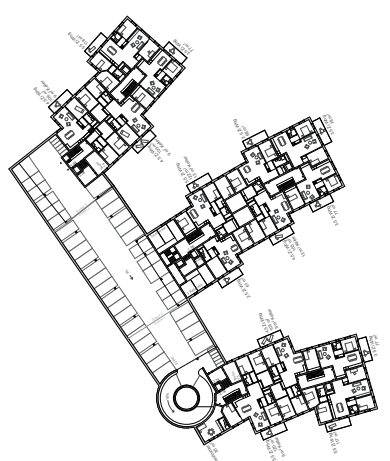
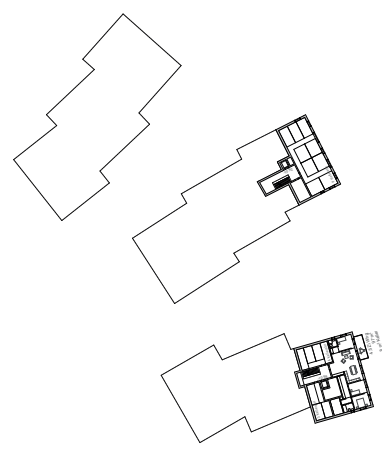


**Jurybericht | Neubau Hochhüsiweid Luzern**  
 Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation

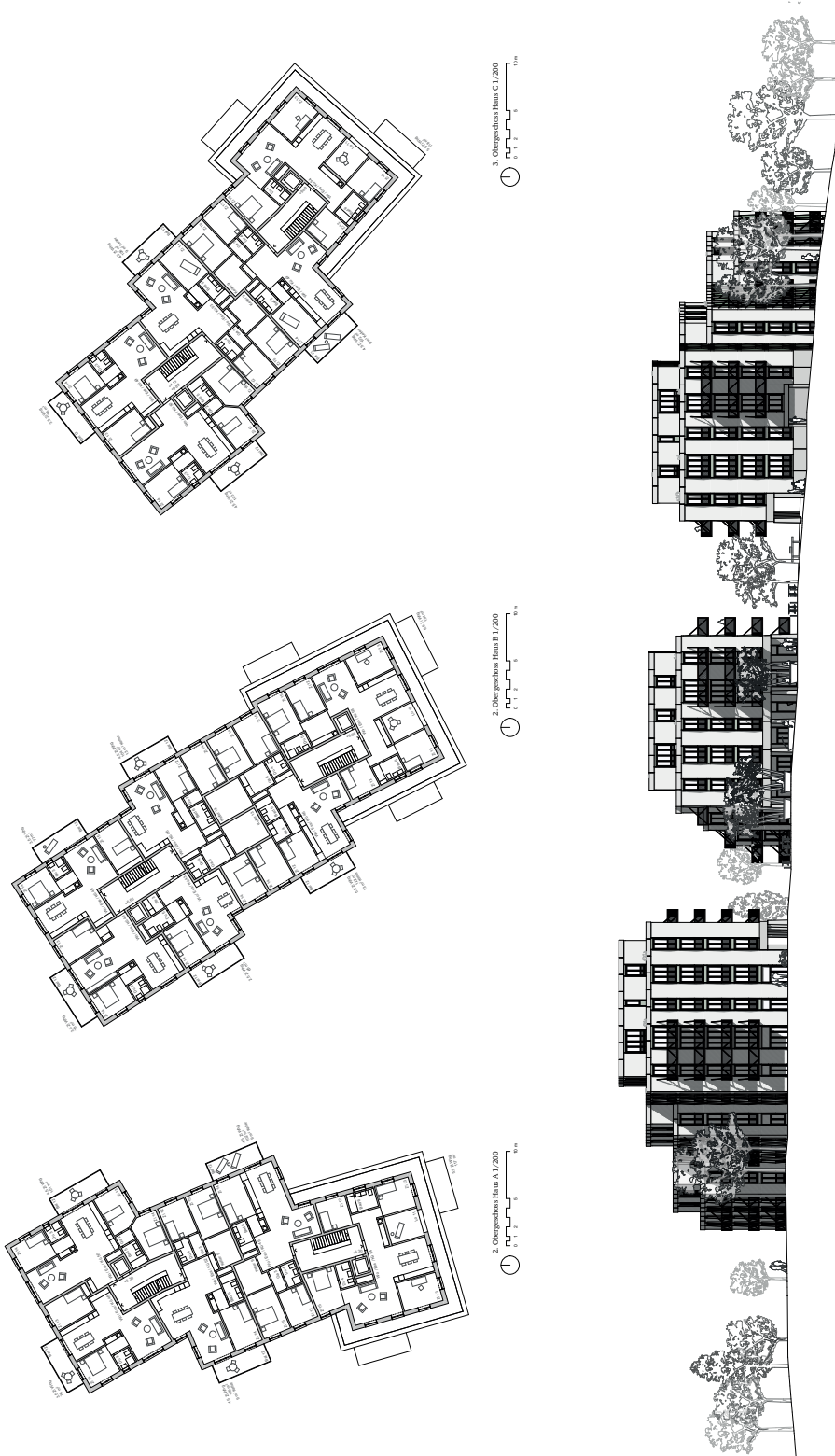


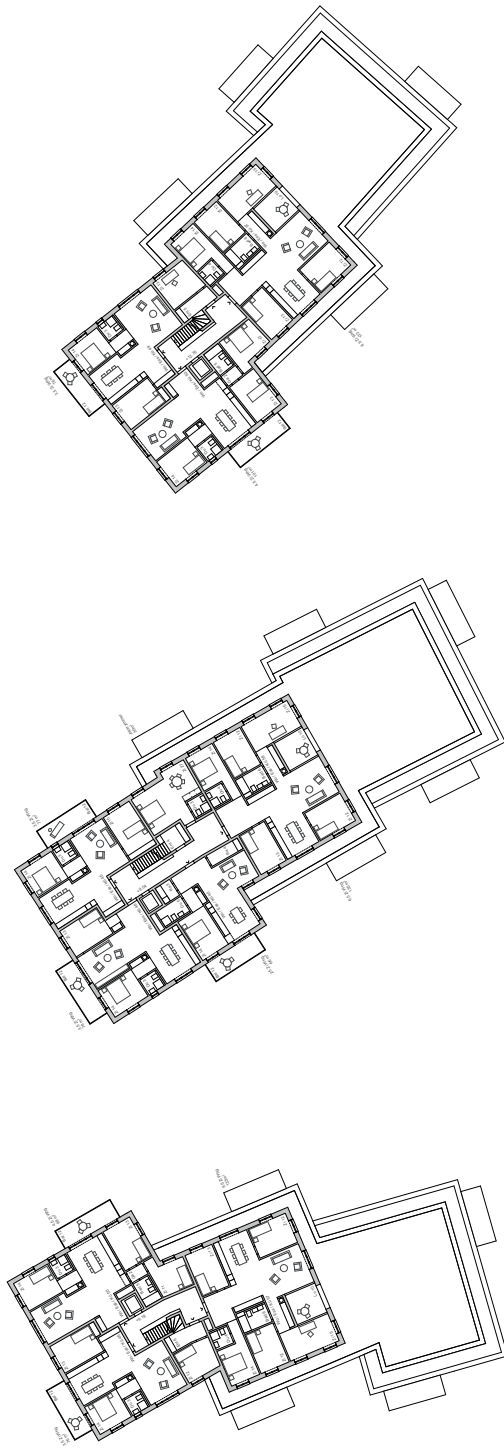


Partiedarstellung, und ansicht 1/250  
 0 50 100 200 mm





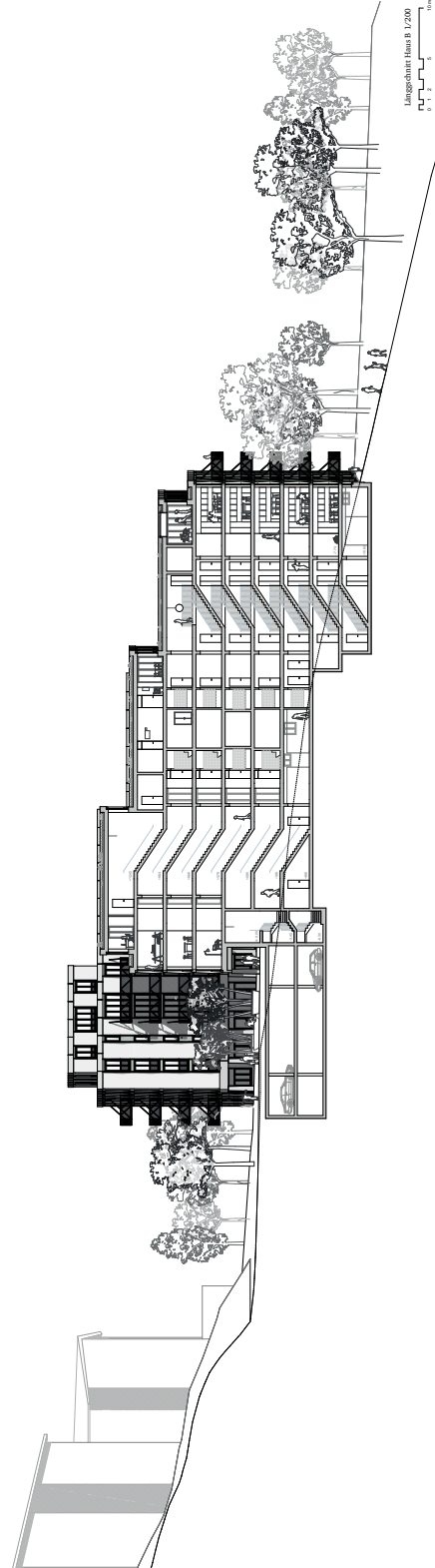




4. Obergeschoss Haus C, 1/200

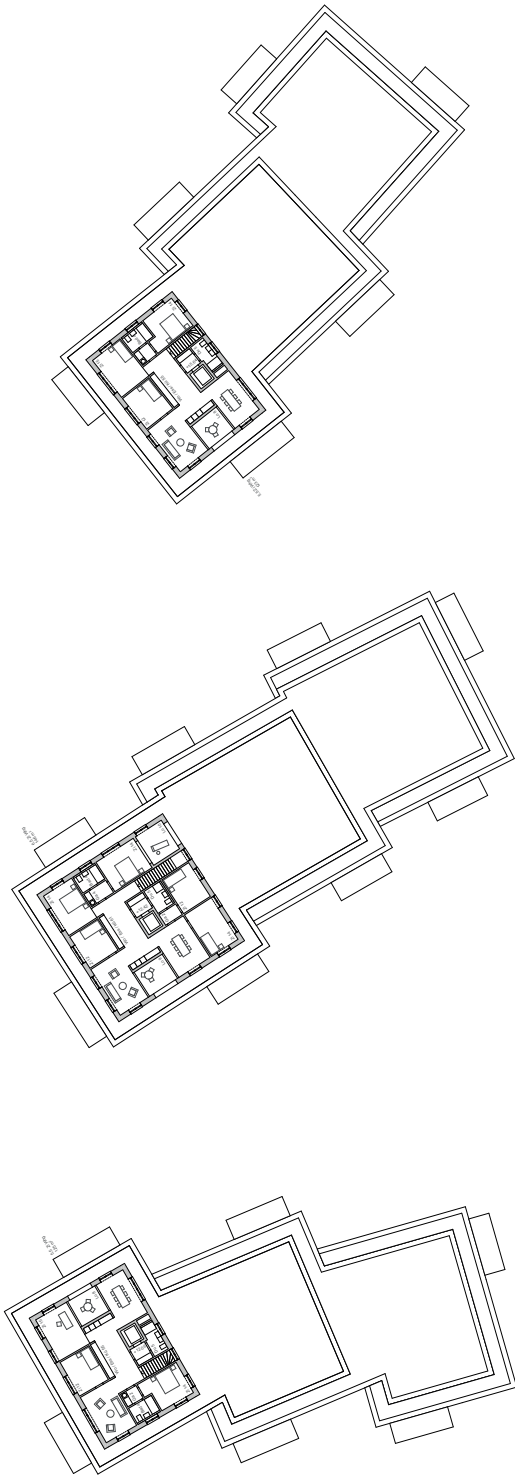
3. Obergeschoss Haus B, 1/200

3. Obergeschoss Haus A, 1/200



Längsschnitt Haus B, 1/200

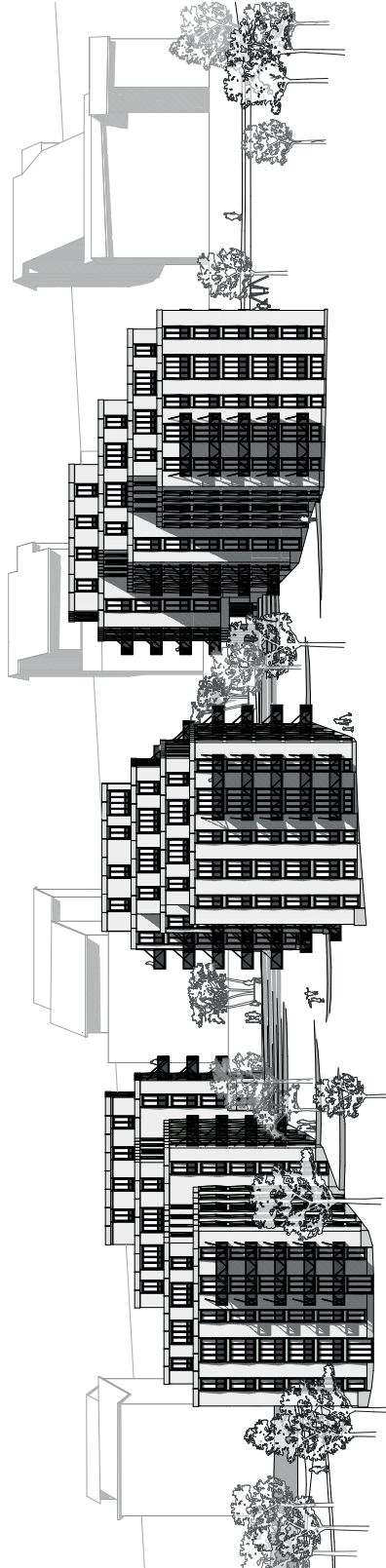




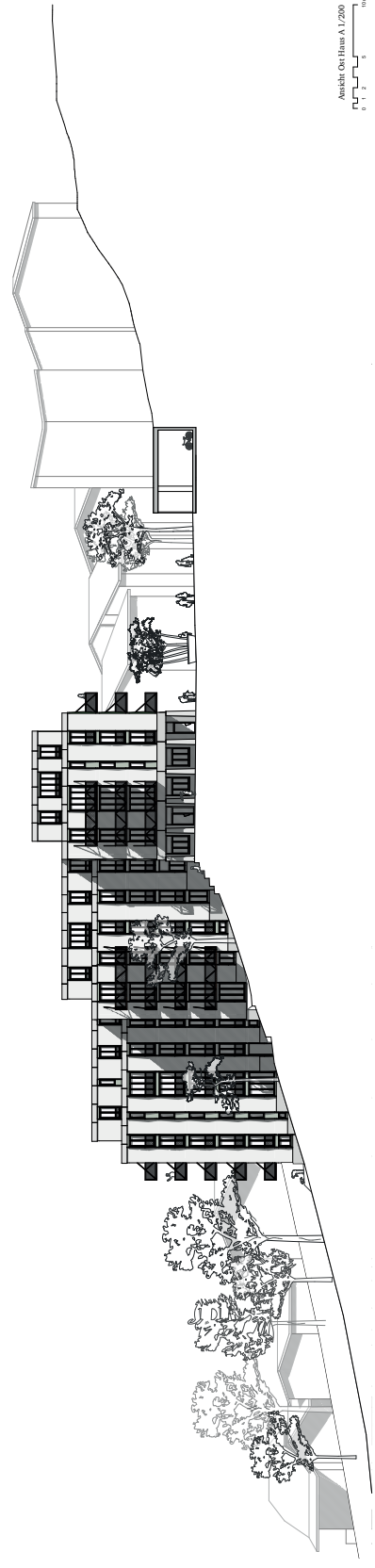
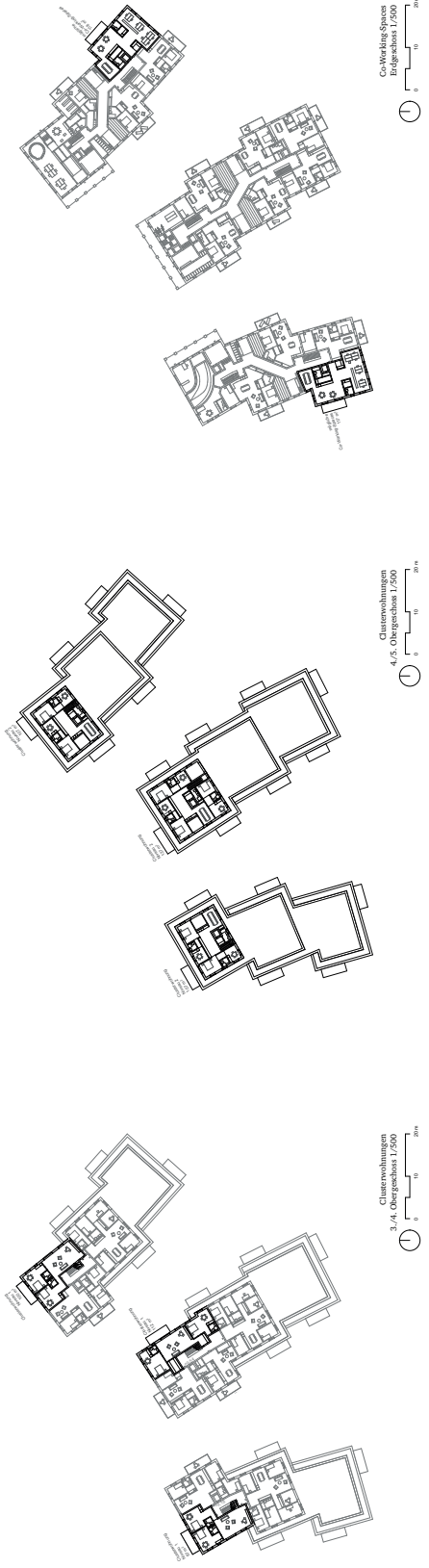
5. Obergeschoss (Haus C) 1/200

4. Obergeschoss (Haus B) 1/200

4. Obergeschoss (Haus A) 1/200



Ansicht Süd 1/200



PARTE

Neubau Hochstetliweid Luzern